

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Zeitschrift erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Festtage) Hans Marzwa, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Böhler, Magdeburg. Verlag von Wilhelm Garbmann, Magdeburg. Druck von Franz Schlegel, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Er. Mühlstraße 8, Fernsprecher 961. — Prämumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeigerband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr die sechsgehaltene Zeile 16 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7839

Nr. 232.

Magdeburg, Sonnabend, den 4. Oktober 1902.

13. Jahrgang.

Der Schluß der zweiten Lesung.

Die Zolltariffkommission hat am Donnerstag in fünftägiger Sitzung die zweite Lesung des Tarifs und des Tarifgesetzes beendigt. Die Situation ist noch ebenso verworren wie nach der ersten Lesung, denn auch die zweite Lesung hat den gordischen Knoten nicht zu lösen vermocht. Auf der einen Seite steht die Regierung, die jetzt ihr „unausweichbar“ durch den Mund des Grafen Posadowsky gegenüber den Kommissionsbeschlüssen wiederholt hat erklären lassen; auf der anderen Seite steht das übermüdete Agrarierum, das sich mit der Ausplünderung des Volkes durch die Regierungsvorlage nicht genügen läßt, sondern dem Proletariat auch noch den letzten Wispel nehmen will. Und diese Kompromißbeschlüsse, die den Ruin für ganze Volksmassen bedeuten, sind in zweiter Lesung bestätigt worden, zu einer Zeit, in der durch die Schweinepolitik der Regierung dem Volke das Fleisch ungeheuer verteuert ist.

Ueber die besonders charakteristischen Verhandlungen der letzten Sitzung vom Donnerstag erhalten wir von unserem Berliner E.-M.-Korrespondenten folgenden Bericht:

Die heutige Sitzung begann mit der Beratung des § 8, der gegen zollfreie Länder auf die Einfuhr neben dem tarifmäßigen Zoll einen Zuschlag bis zur Höhe des vollen Wertes festsetzt. In einem zweiten Absatz hatte die Kommission bestimmt, daß für ausländische Waren dieselben Zölle und dieselben Maßregeln festgesetzt werden können, welche im Ursprungsland für deutsche Waren in Geltung sind. Diese verkehrshindliche Bestimmung wurde von den Freijüngern und unseren Genossen stark angefochten, jedoch vergeblich; ein Antrag auf Streichung wurde abgelehnt und die Fassung erster Lesung angenommen. Gegen den § 9, der von reinen und gemischten Transitzollern handelt, ließ der Bündler Hahn seinen ganzen Bohn los. Er meinte, die gemischten Transitzölle seien eine unheilvolle Wirkung auf die Preisbildung in Getreide aus. Herr Dr. Hahn vergißt dabei jedoch, daß die Befreiung dieser gemischten Transitzölle eine einseitige Begünstigung einzelner Gruppen nach sich ziehen würde, denn nur diese können sich die Befreiung leisten.

Eine längere Debatte entfaltete sich an den in der ersten Lesung neu eingefügten § 10a, welcher die Aufhebung der städtischen Zölle auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mischungsstoffe, auf Backwaren, Vieh, Fleisch, Fleischwaren und Fett nach Inkrafttreten des Zolltarifs festsetzt. Wie drückend die Kommunalabgaben wirken, beweist die Stadt Potsdam, wo sich bei einem Konsum von pro Kopf noch nicht $\frac{1}{4}$ Mio. täglich allein für Fleisch eine Verteuerung von 6.30 Mark ergebe. Die Nationalliberalen, die Partei „Rechtschleider“, suchten auch hier einen klaren Standpunkt zu umgehen und beantragten eine schwächliche Resolution, die erst die Vorlegung eines dahingehenden Gesetzentwurfes für das Jahr 1910 forderte. Eine ganze Reihe Regierungsvertreter sprachen sich gegen den § 10a aus, der eine Veränderung der Verfassung enthält.

Singer charakterisierte treffend die Resolution und die Furcht vor Verfassungsänderungen wie folgt: Diese Resolution der Nationalliberalen sei nur eine platonische Biedererklärung. Es handele sich darum, die verbündeten Regierungen vor die Frage zu stellen, ob sie mit dem Zolltarif die Aufhebung der Kommunalabgaben sühnen wollen oder nicht. Die Minimalzölle, die Befreiung des Inkrafttretens des Zolltarifs seien ebenso gut Verfassungsänderungen wie die Aufhebung der fraglichen Kommunalabgaben. Was man zweimal zulasse, könne man doch das dritte Mal nicht grundsätzlich verweigern. Die Aufhebung der Kommunalabgaben müsse gleichzeitig mit der Einführung des Zolltarifs erfolgen, sonst werde sie nie erfolgen. Das Ergebnis war schließlich die Aufrechterhaltung des § 10a.

Es folgte die Beratung des Antrages Dr. Heim (Centr.) betr. Anwendung der Ueberwältsätze aus den Lebensmittelzöllen zur Witwen- und Waisenversorgung (§ 11a). Abg. Herold (Centr.) erklärte, daß es sich hier bei den erhöhten Sätzen des neuen Tarifs nicht um Finanzzölle, sondern lediglich um Schutzzölle handele. Das Mehr an Einnahmen müsse deshalb dem Reichsschatz entgegen und gemeinnützigen Zwecken zugeführt werden. Das bezwecke der Centrumsantrag.

Reichshausiersekretär Frhr. v. Thielmann: Das Defizit des nächsten Jahres werde sich auf mehr denn 150 Millionen belaufen. Seine Schätzung sei ziemlich richtig; an diesem Defizit sei nichts mehr zu ändern, da es aus Ursachen herühre, die festliegen, wie die Steigerung der öffentlichen Ausgaben. Die Folgen des gestellten Antrages seien gar nicht zu übersehen; deshalb empfehle er Ablehnung desselben.

Ledebour verwies die Regierung auf das Gebiet des Militarismus und Marinismus, wo sehr gut geparrt werden könne. Er erklärte, unsere Genossen würden trotz aller Mängel dennoch für den Centrumsantrag stimmen, um wenigstens etwas für Kulturzwecke zu retten. Im Laufe seiner Rede hatte unser Genosse folgendes heftigeres Redebüch mit dem Vorsitzenden Nettich über den Bauch Poddieles zu bestehen, das eine kleine Abwechslung in die sonst eintönigen trockenen Verhandlungen der Kommission darstellte:

Abg. Ledebour: Der Reichskanzler habe im Prinzip dem Centrumsantrag seine Zustimmung gegeben, indem er sich für die Verwendung erklärt habe. Was aber sei für ein Verlaß auf einen Minister von heute und wenn es selbst der Reichskanzler sei. Wer wisse denn, wie lange Graf Bülow noch am Ruder bleibe. Es sei doch möglich, daß Poddieles bald sein Nachfolger werde. (Weiter.) Gewiß, meine Herren, ein Minister, der für seinen Bauch so viel Rücksicht verlange wie Poddieles, ist unter allen Generalen, die Anwartschaft haben, Reichskanzler zu werden, zweifellos am ehesten dran. (Erneute Heiterkeit.)

Nach Rücksprache mit seinem Nachbarn erklärt Vorsitzender Nettich, daß die Bezugnahme des Abg. Ledebour auf den Bauch des Herrn von Poddieles in dem Zusammenhang wie sie geschehen sei, nicht geduldet werden könne. Er müsse sie ausdrücklich als unzulässig erklären. (Lebhafter Widerspruch links.)

Ledebour: Sie haben wohl nicht verstanden, Herr Nettich, daß ich Bezug genommen habe auf eine Neuerung Poddieles, freilich ohne den rohen Ausdruck zu wiederholen, den dieser gebraucht hat.

Vors. Nettich: Ich weiß nicht, was Sie mit dem Bauch meinen. (Heiterkeit.)

Ledebour: Dann sind Sie wohl durch die Verwaltung des Vorleses zu sehr in Anspruch genommen, um Zeitungen lesen zu können.

Vors. Nettich: Auf Zeitungsnachrichten gebe ich nichts. (Heiterkeit links.)

Ledebour: Der Herr Schatzsekretär scheint anderer Meinung zu sein; denn er bezog sich bei Angabe des Reichsdefizits ausdrücklich auf Zeitungsnachrichten. Obwohl der Centrumsantrag sehr unvollkommen sei, würden seine Freunde dennoch für ihn stimmen, um wenigstens einen Teil der Mehreinnahmen dem unerlässlichen Schlund des Militarismus und Marinismus zu entziehen.

Gegen Ledebour polemisiert der königliche Justizrat Trimborn, der kürzlich bei seinen katholischen Arbeitern eine recht derbe Abfertigung erhalten hat. Ledebour könne mit seinen allgemeinen Lebensarten die katholische Arbeiterschaft nicht einfangen. Der Antrag solle den Umfang machen zur Bewirklichung des großen sozialen Gedankens der Witwen- und Waisenversorgung, die ein alter Lieblingssache der Centrumpartei und kein Zugeständnis an das Proletariat sei. Ein sofortiges Inkrafttreten der Witwen- und Waisenversorgung sei nicht angängig, da erst ein genügender Kapitalstock angehäuft werden müsse. Das Versprechen des Reichskanzlers müsse loyal und vollständig eingelöst werden.

Der Centrumsantrag wird schließlich mit 14 Stimmen (8 Centrum, 4 Sozialdemokraten, 1 Pole, 1 Antijenit) gegen 13 Stimmen angenommen. Abg. Dr. Benner (natl.) schied.

Unsere Anträge betr. Aufhebung der Salz-, Brauntwein- und Budersteiner werden nach kurzer Debatte abgelehnt.

Es folgt § 12, Absatz 1, der lautet: „Dieses Gesetz tritt an einem durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats festzusetzenden Tage, spätestens am 1. Januar 1905, in Kraft.“ Die Verkräftung hat die Kommission erst neu eingefügt.

Ledebour will den Absatz 1 wie folgt fassen: „Der Zeitpunkt, mit welchem dieses Gesetz in Kraft tritt, wird durch ein besonderes Gesetz bestimmt, eventuell im Falle der Ablehnung, will er die Regierungsvorlage wieder herstellen. (Wie oben, ohne Fristbestimmung.)“ Stadt hagen begrüßte den Antrag Ledebour. In der Fassung erster Lesung liegt eine Verfassungsänderung.

Graf Posadowsky bittet dringend um Wiederherstellung der Vorlage. Wenn in irgend einem Punkte, dann müsse in diesem der Regierung freie Hand gelassen werden.

Unter Ablehnung aller Anträge bleibt die Fassung erster Lesung bestehen. Damit ist die zweite Lesung des Zolltarifs beendigt. Beide Lesungen sind in 110 Sitzungen erledigt.

Am Montag soll der Bericht für das Plenum festgestellt werden.

Die Erwartungen, die man noch vor kurzer Zeit hegte, daß die zweite Lesung der Kommission noch viele Monate in Anspruch nehmen würde, hat sich nicht erfüllt. Die zweite Lesung im Plenum des Reichstags wird im November beginnen können. Alle Parteien sind es müde geworden, im Dunkel der Kommission langweilige Beratungen zu pflegen; besonders unsere Partei erkennt die Notwendigkeit an, die großen Fragen, um die es sich handelt, in der Öffentlichkeit vor dem Lande zu erörtern. Der Kampf, den unsere Partei zu führen hat, der Kampf gegen die unerhörteste Verschlimmerung der herrschenden Armut muß sich unter der Kontrolle des ganzen Volkes abspielen.

Es unterliegt für uns keinem Zweifel, daß in diesem Reichstage die Entscheidung nicht fallen wird. Der diätenlose Reichstag wird in der kurzen Zeit, die zu leben ihm noch gestattet ist, unzweifelhaft seine Mitglieder nicht zu den 1000 oder mehr Abstimmungen zusammenhalten, welche ohne jede „Obstruktion“ die gründliche Beratung des Zolltarifentwurfs nötig macht.

Die Wähler werden also zu entscheiden haben. Aber wie werden sie entscheiden? Das ist die große Frage, die sich jeder Arbeiter, jeder Freund des Volkes, jeder, der unser Vaterland vor dem schwersten Unheil bewahren will, vorzulegen hat.

Unsere Aufgabe, unsere Pflicht, unsere unablässige Arbeit muß es sein, die Massen schon jetzt über das Attentat aufzuklären, welches die Junker gegen das Volkswohl planen. Der Kampf unserer Genossen im Plenum des Reichstags muß von einer beständigen — nicht etwa nur öfentlichen — Agitationsarbeit unserer Genossen im Lande begleitet sein; dann wird nicht wieder ein Reichstag zustande kommen, dessen Mehrheit für eine Erhöhung unserer Lebensmittelpreise kernlos zu wirken bereit ist.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 3. Oktober 1902.

Stadttrat Kauffmann ?

Dem Verzicht auf die Wahl zum Bürgermeister, den Gustav Kauffmann bei seiner Rückkehr aus Thüringen ausgeprochen hatte, ist schnell ein anderes gefolgt, das ihn für immer aus allen Strömungen und Wirrungen heraushebt: Gustav Kauffmann ist gestern seinen Leiden erlegen.

Gustav Kauffmann war am 23. September 1854 in Stolpe in Pommern geboren, in derselben Stadt, in der 23 Jahre vorher Heinrich Stephan, der nachmalige Generalpostmeister, das Licht der Welt erblickt hatte. Kauffmanns Mutter war eine Schwester Stephans. Seine juristischen Studien machte Kauffmann in Berlin. Mit 21 Jahren

wurde er Referendar, 1879 Gerichtsassessor, 1880 Rechtsanwalt und 1891 Notar. Von 1890—1893 war er Mitglied des Reichstages für den 5. nassauischen Wahlkreis (Dillenburg-Oberwesterwald), von 1893 ab für Siegnitz-Goldberg-Saynau. Als unmittelbare Todesursache werden Lungenblutung und ein Herzklappenfehler angegeben. Der Tod ist gestern mittag eingetreten.

Seit Kauffmann sich im Jahre 1880 als Advokat in Berlin niedergelassen hatte, beteiligte er sich auch als deutschfreisinniger Politiker an den Tageskämpfen. Auch seine politischen Gegner werden stets die Treue anerkennen, mit der er für seine Ueberzeugung eintrat.

Als Offizier ließ er es aus diesem Wahrheitsmüte heraus zu einem Konflikt mit der Militärbehörde kommen, die an ihm ein abschreckendes Beispiel für alle Reserve- und Landwehroffiziere statuieren zu müssen meinte, die sich etwa gleich ihm zur Verrückung oppositioneller Anschauungen verlockt fühlen möchten. Kauffmann schied damals aus dem Militärverhältnis aus und zwar, wie entgegen lügenerischen Behauptungen der Konservativen betont werden muß, in allen Ehren.

Im Jahre 1899 wurde Kauffmann a. Berlin Stadtrat. Als der Bürgermeister Brinkmann am 7. Januar 1901 eines plötzlichen Todes starb, wählte man ihn mit einer geringen Mehrheit, zu der auch unsere Parteigenossen gehörten, zu dessen Nachfolger. Ein Teil der „Freisinnigen“ zog damals einen besonders gemäßigten Herrn Dobe vor, einen Mann, von dem feststand, daß er dem servilen Byzantinismus der Berliner Stadtautoritäten nie im Wege sein würde.

Da kamen die Tage der Ungewißheit, des Wartens auf die Bestätigung. Es folgte die Nichtbestätigung. Es folgte weiter die zweite Wahl, bei der ihm auch diejenigen Stadtverordneten ihre Stimme zuwendeten, die ihn vorher nicht gewählt hatten. Die Minister, welche anfänglich die Bestätigung Kauffmanns gewünscht hatten, hatten nicht die Macht noch die Kampflust, sie zu erzwingen.

Kauffmann hatte so viel Müdigkeit, daß ihn die Mißgunst seiner politischen Gegner nicht niedergedrückt hätte; doch die Intriquen seiner Parteigenossen trieben ihn in Krankheit und schließlich in den Tod. Immer wieder zeigten ihm die Freisinnigen, wie schön es wäre, wenn er „freiwillig“ verzichtete. Man mußte ihn wiederwählen, um ihr Volk nicht jedes Ansehen zu verlieren; doch sehnte man sich nach der Gmüt des Hofes und wollte den braven Mann daher durch Ränke zum Rücktritt veranlassen. Wenige Tage vor seinem Tode hatten die Freisinnigen ihren Plan erreicht.

Mit Gustav Kauffmann ist einer der letzten aus den Reihen derjenigen Freisinnigen dahingefahren, für welche die bürgerlichen Freiheiten und der Bürgerstolz vor Königskronen mehr als eine bloße Phrase ist.

Deutschland.

Berlin, 3. Oktober. In parlamentarischen Kreisen neigt man zu der Annahme, daß die ganze erste Woche der am 14. Oktober wieder beginnenden Plenarverhandlungen des Reichstages mit den Debatten über die zur ersten Sitzung auf der Tagesordnung stehenden Petitionen verlaufen wird, ehe die zweite Lesung des Zolltarifs ihren Anfang nimmt. Während dieser Zeit haben die einzelnen Fraktionen hinlänglich Muße, sich mit den Ergebnissen der Beratung der Zolltariffkommission eingehend vertraut zu machen und dazu Stellung zu nehmen.

Der Präsident des Reichstages, Wirkl. Geh. Rat Graf Wallerstrom, hat Berlin wieder verlassen und sich auf seine Güter in Oberschlesien begeben. Er gedenkt, zum Wiederbeginn der Plenarsitzungen des Reichstages hierher zurückzukehren.

Die Einfuhr österreichischer Schweine gestattet hat der Landwirtschaftsminister v. Poddieleski, aber ach! — nur drei Stück genießen — dieses Vorrecht. Der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“ in Berlin ist nämlich, trotzdem die Grenzen für ausländisches Vieh geschlossen sind, der Vorzug zu teil geworden, drei österreichische Schweine einführen zu dürfen; und zwar sollen diese Tiere Versuchen dienen, die dem Fleischerhandwerk und der Landwirtschaft zu gute kommen. Bekanntlich gehen alljährlich viele Hunderttausende aus Deutschland nach Oesterreich für Prager Schinken, und es handelt sich darum, ob nicht diese Summen, die mit der zunehmenden Beliebtheit und dem wachsenden Verbrauch des Prager Schinkens jedes Jahr größer werden, der nationalen Wirtschaft erhalten und den deutschen Landwirten und Fleischern zugewendet werden können. Die Voraussetzung hierfür ist natürlich, daß es gelingt, aus deutschem Schweinefleisch Schinken herzustellen, die den Prager Schinken völlig gleichwertig sind.

Da die Agrarier ein Interesse daran haben, drückt der

Landwirtschaftsminister dreimal je ein Auge zu; offenbar fürchtet er von den drei Schweinen keine „Verfälschung“ des heimischen Viehbestandes.

Kaltes Blut. Ein Privattelegramm meldet der Berliner „Volksg.“ aus Köln:

„Ein offizielles Telegramm der „Köln. Stg.“ aus Berlin konstatiert mit Genugthuung, daß in England eine ruhigere und verständlichere Auffassung über den Besuch der Virengenerale aufgefunden sei, sowie daß die Ausfälle der „Times“ und des „Standard“ gegen den Kaiser sowie die deutsche Politik nicht den Anspruch erheben können, die öffentliche Meinung von ganz England zu vertreten. Die Befürchtung, daß der Empfang erneute englandfeindliche Kundgebungen hervorgerufen könne, sei absolut ungerechtfertigt. Im Gegenteil, ein Empfang der Generale durch den Kaiser werde verhindern, daß der Besuch zu großen Kundgebungen mißbraucht werde. Die Auslassungen der „Times“ wirken in dieser Beziehung geradezu provokatorisch; „indessen verfügen wir über zu kaltes Blut, um denen nicht einen Gefallen zu erweisen, die uns mit England verfeinden wollen.“

Danach ist die Meldung, die Virengenerale hätten keine Audienz beim Kaiser nachgesucht, unzutreffend. Goffentlich beharrt sich das „kalte Blut“ unserer Regierung auch bei anderen Gelegenheiten.

Gendarmen als Kolportage. Das im Kreis Raftenburg erscheinende „Ostpreussische Volksblatt“ bringt die Mitteilung, daß dort auf dem Lande Gendarmen mit Kalendern haarküpfen und dadurch die steuerzahlenden Buchhändler und Buchbinder in ihrem Gewerbe schädigen. — Wahrscheinlich handelt es sich um Kalender orthodoxen und reaktionären Kalibers. Aber, selbst wenn es sich nicht um solche Nachwerke, sondern um Kalender handelte, die auf das Volk aufklärend und bildend wirken, müßte man mit aller Entschiedenheit die Benutzung von Gendarmen zum Vertrieb buchhändlerischer Erzeugnisse mißbilligen. Goffentlich fährt der Landrat dazwischen, wenn er von der nebenamtlichen Beschäftigung der Gendarmen erfährt, die doch zu anderen Zwecken als zu buchhändlerischer Kolportageleistungen von den Steuerzahlern bezahlt werden.

Die katholisch-theologische Fakultät in Straßburg taucht wieder einmal aus der Versenkung auf. Wie die „Magdeburgerische Zeitung“ erfährt, soll das Abkommen der Reichsregierung mit dem Vatikan über die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Straßburg voraussichtlich in nicht ferner Zeit veröffentlicht werden. Aus dem Inhalt des Abkommens werde sich dann ergeben lassen, ob die Bedenken begründet sind, die vielfach daran geknüpft worden sind. — Vorläufig wollen wir warten, bis das „Abkommen“ veröffentlicht sein wird.

Frankreich.

Dem Verdienste seine Krone.

Der für seine Verfehlung gegen die Disziplin mit nur einem Tage Gefängnis bestrafte und vom Kriegsminister zur Disposition gestellte Oberst v. Saint-Kemy wird von seinen kirchlichen Freunden als Belohnung seines Ungehorsams gegen die civile Obrigkeit einen Senatorensitz erhalten. Er kandidiert in einem der kirchlichen Kreise der Bretagne und ist seine Wahl nach der „Libre Parole“ und aus dem „Croi“ zweifellos. Im Senat wird er sich dem aus dem Dreijus-Prozeß unruhig bekannt General Mexcier zugesellen.

Niederlande.

Das Haager Schiedsgericht

soll wieder einmal in einer Bagatellsache fungieren. Die „Times“ melden aus Tokio (Japan) vom 26. September: Bezüglich der schiedsgerichtlichen Entscheidung über die Grenzziehung der Ausländer zur Haussteuer wurde vereinbart, daß das Schiedsgericht aus zwei Mitgliedern des ständigen Haager Schiedsgerichtshofes mit einem Unparteiischen bestehen soll. Bis zur Entscheidung dieses Schiedsgerichts, erklärt die japanische Regierung, beabsichtige sie die Erhebung der Steuer aufzuschieben und verpflichtet sich, alle die bisher die Steuer ohne Pfändung bezahlten, in keiner Weise zu benachteiligen. Ein Mitglied des Schiedsgerichts soll von Japan, das zweite von Deutschland, Frankreich und England gemeinsam ernannt werden. Diese beiden wählen einen Unparteiischen. Falls sie sich über eine Wahl nicht einigen, soll der König von Schweden und Norwegen den Unparteiischen ernennen.

Kleine politische Nachrichten. Der Oberpräsident von Hannover, Graf Stolberg-Wernigerode, hat seine Entlassung eingereicht. — Der Centrumsabgeordnete Hünteler verlor in Berlin gestern bei einem Spaziergang einen Schlaganfall und ist infolgedessen schwer erkrankt. — In Finnland sind mehrere richterliche Beamte auf Grund der neuen Verfügungen des Kares entlassen worden. — Eine amerikanische Kolonne hatte bei Minidanao ein Gefecht mit Moros und eroberte drei besetzte Lager. — Das Gerücht, daß der ungarische Ministerpräsident von Szell seine Demission angeboten habe, wird offiziös bestritten. — Das griechische Antisklavt verpflichtet ein Dekret, wonach die Kammer angelöst und die Neuwahlen auf den 30. November festgesetzt werden.

Gewerkschaftsbewegung.

Metallarbeiter. In Tegel ist der Dreherstreik bei Vorjig beendet. Vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts kam eine Vereinbarung zustande. Die Forderung des Mindestverdienstes von 50 Pf. pro Stunde ist zurückgezogen. Die Fabrikverwaltung verspricht, die vor dem Einigungsamt vorgebrachten Wünsche der Dreher wohlwollend zu prüfen und zu berücksichtigen.

Bergarbeiter. In Nordamerika haben verschiedene Bergwerksbesitzer und der Präsident des Bergarbeiterverbandes Mitchell die Einladung des Präsidenten Roosevelt zu der Beratung wegen Beendigung des Kohlenarbeiter-Ausstandes angenommen.

Straßenbahnen. In Gené (Schweiz) ist von neuem Streik ausgedroht.

Fabrikarbeiter. In La Rochelle (Frankreich) streikten die Arbeiter einer Wollfabrik.

Kleine Chronik.

Ein 19jähriger Doppelmörder. Der Schuhmachergeselle Red aus Kairindach, wurde gestern in Nürnberg vom Schwurgericht zweimal zum Tode und außerdem wegen Mordversuchs und schweren Raubes zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Mörder hatte am 10. Mai d. J. in Weltenburg am hellen Tage die allein in dem väterlichen Hause weilenden Töchter des Gastwirts Viehregen mit einem Beil erschlagen, ein drittes hinzueilendes Mädchen schwer verletzt und dann die Wohnung ausgeplündert.

Zu Zolas Tod.

Von zwei Ärzten begleitet verließ Frau Zola die Heilanstalt in Neuilly und begab sich in die Rue Bruges, um den Leichnam ihres Gatten noch vor Schließung des Sarges zu sehen und das Testament hervorzuholen. Vor Eröffnung desselben wurde Frau Zola an den Sarg ihres Gatten geführt. Frau Sabori und die Gattin des Verlegers Charpentier hielten sich, während Frau Zola am Sarge kniete, im Hintergrunde des Zimmers auf. „Warum Du, nicht lieber ich?“ schluchzte die Witwe. Der Eintritt der Ärzte, welche darauf bestanden, daß Frau Zola eine Stärkung nehme, beendete die ergreifende Szene. Man führte Frau Zola in das Schlafzimmer. Hier hatte sie eine starke Nervenerregung. Nachdem sie sich beruhigt, zeigte sie die Stelle, wo nach ihrer Meinung Zola niedergestürzt sein mußte. Es ergab sich, daß sie die Stelle genau bezeichnet hatte. Niemand wagte sie zu erinnern, daß der Augenblick gekommen sei, jenen Reliquienstreifen aus dem fünfzehnten Jahrhundert zu öffnen, der das Testament barg. Sie wollte das Zimmer verlassen, als ihr Blick auf den Schrein fiel. Sie gab unaufgefordert dem Friedensrichter Boyron den Schlüssel. Das Testament ist mehrere Jahre alt und ganz kurz. Es setzt Frau Zola zur Universalerin ein, enthält aber keine Bestimmungen über das Begräbnis. Die Kinder des Verstorbenen und der Frau Roseaux sind mit Legaten bedacht, ebenso einige ärmere Verwandte. Andenken erhalten verschiedene persönliche Freunde.

Ein mysteriöser Fund

wurde in einem Expreßzug Chalons—Paris gemacht. In einem Coupé erster Klasse, in dem ein Hauptmann der Pariser Garnison Platz genommen hatte, fand man Käppi und Mantel, sowie das Kreuz der Ehrenlegion des Offiziers, während der Passagier selbst während der Fahrt verschwinden war. Ob ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Kleine Tageschronik. Kriminalpolizisten verhafteten im Frankfurter Centralbahnhof zwei internationale Eheflüchter, wovon einer, Namens Ludwig Weiß, Kleinerzeit auch Frankfurt heimgeführt hat. In Hannover ist gestern starker Schneefall eingetreten. — Die allgemeine deutsche Obstausstellung in Stettin wurde gestern mittig eröffnet. — Der Postdampfer „Wendland“ der „Red Star-Line“ in Antwerpen, ist am 30. September wohlbehalten in Philadelphia angekommen. — Der Grünlandforscher Kruse ist von der Expedition nach der Ostküste Grönlands, wo er wissenschaftliche Untersuchungen vorgenommen hat, nach Kopenhagen zurückgekehrt. Die Expedition, die im August 1901 abging, hat große Sammlungen mitgebracht. — Die Auslieferung des Mörders Murri an die italienischen Behörden ist nunmehr erfolgt. — Aus Liebesgram erschoss sich im Troviller Stadtpark bei Paris ein Deutscher Namens Konrad Schumpler. Er war 28 Jahr alt.

Der Koniger Mord vor dem Berliner Gericht.

Am Donnerstag giebt zunächst die gestrige Zeugenvernehmung des Kriminalkommissars Braun Gelegenheit zu Kreuz- und Querfragen. — Rechtsanw. Dr. Hahn muß dabei zugeben, daß das der antiken Auffassung verhältnismäßig günstige erste Gutachten nur ein auf Eruchen der Staatsanwaltschaft erhaltetes „vorläufiges“ Gutachten war. — Rechtsanw. Sonnenfeld hebt hervor, daß es in dem Gutachten des Danziger Medizinalkollegiums heiße: Das Obduktionsprotokoll zeige so viele Lücken, daß nicht einmal eine Nachprüfung möglich sei.

Landgerichts-Direktor Dpich stellt fest, daß sämtliche in dieser Angelegenheit als Zeugen vernommenen oder zu vernehmenden amtlichen Personen ohne jeden Vorbehalt entbunden worden sind, um zu dokumentieren, daß von staatlicher oder irgendwelcher amtlicher Seite nichts zu verbergen ist.

Rechtsanw. Dr. Hahn stellt den Antrag, den Minister oder den Polizeipräsidenten zu ersuchen, Herrn Braun auch nach dieser Richtung hin von der Pflicht der Amtsverschwiegenheit zu entbinden. Die Angeklagten haben den Beweis der Wahrheit angetreten und es ist wesentlich, daß nach allen Richtungen hin die Sache geklärt wird.

Beiziger Landgerichtsrat Wagner: Vielleicht erklärt der Zeuge Braun, daß etwa vorhandenes neues Material sich nicht auf Lewy, Caspari oder Graßmann bezieht. — Zeuge Braun: Diese Erklärung kann ich ohne weiteres abgeben.

Gerichts- Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 2. Oktober 1902.

Meineidsprozeß. Die Anklage richtet sich gegen: 1. den Prokuristen Richard Kaufmann hier, geboren 1871; 2. den Kaufmann und Agenten Moriz Kaufmann hier, geboren 1856. Ihnen wird zur Last gelegt, daß sie die von ihnen am 2. April d. J. in der Zivilprozeßsache Gustav Kaufmann contra Malermeister Kühne geleisteten Eide durch ein wissenschaftlich falsches Zeugnis verlegt hätten. Die Angeklagten sind, obwohl sie den gleichen Namen führen, nicht verwandt, sondern nur bekannt. Der Vater des Angeklagten zu eins ist Inhaber eines Agenturgeschäfts in Landesprodukten und hat seinem Sohne Procura übertragen. Dieser besorgt besonders die Einkäufe auf den Dörfern und fuhr auch am 23. August 1900 nach Dreieben, wo er u. a. von dem Malermeister Kühne 1200 Centner Weißkohl a 95 Pf. kaufte, lieferbar Monat Oktober ab Station. Mitte September wurde dann das Geschäft auf Wunsch des Kühne rückgängig gemacht und der Lieferant zahlte, da der Kohl inzwischen gestiegen war, 120 Mark Abstand. Schließlich stellte dann Gustav Kaufmann Klage gegen Kühne auf

Schadenersatz in Höhe von 780 Mark an, wurde jedoch von der Handelskammer abgewiesen, legte aber Berufung ein und nun beschloß der Zivilsenat des Oberlandesgerichts die Vernehmung der beiden heutigen Angeklagten als Zeugen. Sie wurden dann am 2. April 1901 vor dem hiesigen Amtsgericht gehört und befragten nach Leistung des Zeugniseides: 1. Richard Kaufmann, er habe 1200 Centner Kohl eigener Ernte von Kühne gehandelt und ihn lediglich aus dem Kaufvertrage entlassen, weil Kühne erklärt habe, sein Kohl sei total verhegelt; 2. Moriz Kaufmann, er sei an dem Tage, an dem das fragliche Kohlgeschäft rückgängig gemacht wurde, zufällig auch geschäftlich nach Dreieben gefahren und habe dort zufällig Richard Kaufmann getroffen, der ihm erzählt habe, er hätte jeben das Geschäft mit Kühne rückgängig gemacht, da der Kohl total verhegelt sei. Dann sei Kühne hinzugekommen, Richard Kaufmann habe ihm den Schlussschein zurückgegeben und dabei erklärt: „Ich entlasse Sie lediglich aus dem Vertrage, weil Sie angeben, daß der Kohl total verhegelt sei.“ Kühne wurde zur Zahlung des Schadenersatzes verurteilt, weil sich herausstellte, daß er keinen Hagelschaden erlitten, zeigte aber hinterher die beiden Kaufmanns wegen Meineid an. Die zweitägige Verhandlung endete nach einer umfangreichen Zeugenvernehmung mit der Freisprechung der beiden Angeklagten. Der Staatsanwalt Storp hatte beantragt, die Schuldfragen zu bejahen.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 2. Oktober 1902.

Vorsitzender: Stadtrat Kaiser. Beiziger: Arbeitgeber Kaufmann Buchs und Osenfabrikant Müller; Arbeitnehmer: Graveur Winter und Arbeiter Müller.

Der Druckerlehrling Röhrl, vertreten durch seinen Vater, klagt gegen seinen Lehrherrn auf Fortsetzung des Lehrverhältnisses, wogegen der Druckerbesitzer Schlutius daselbe gelöst wissen will. Beklagter bestritt dies, indem er ausführt, daß der Lehrling die ihm übertragenen Arbeiten zum Teil unwillig ausgeführt hätte. Auch sei er dem Chef, sowie dem ihn ausbildenden Geßlen ungebührlich entgegengetreten. Letzteres wird von den anwesenden Zeugen bestätigt. Besonders zu bemerken ist noch, daß das Lehrverhältnis schon 2 Jahre ohne jedweden schriftlichen Kontrakt besteht. Durch Vermittlung des Vorsitzenden einigen sich die Parteien auf Abschluß eines schriftlichen Lehrvertrages. Kläger läßt seine Ansprüche, die in der Höhe von 14 tägiger Lohnzahlung bestanden, fallen und zahlt Beklagter dem Röhrl nur 1 Woche Lohn aus.

Die Schneiderin Hedwig Krümming verlangt von der Damen-Konfektionsfirma Bollmayer 17 Mark Lohnentschädigung wegen Kündigungskloster Entlassung. Dieselbe ist wegen Nichtbeachtung einer wiederholt von dem Chef der Firma erfolgten Bekanntmachung erfolgt, wonach Kostüme, die aus Versehen beschmutzt sind, vor der Ablieferung dem Leiter zur Kontrolle vorzulegen sind. Die Klägerin wird abgewiesen.

Der Konditor Brachhoff verlangt von dem Drageefabrikanten Döcke die Auszahlung einer Restlohnforderung von 9,34 Mark, die ihm seiner Ansicht nach zu Unrecht einbehalten worden ist. Kläger stand im Kündigungsverhältnis. Er machte jedoch von dem ihm gesetzlich gewährtesten Recht zum Anschauen nach neuer Positionen als unangenehm Gebrauch. Er beabsichtigte dabei, vorzeitig aus dem Arbeitsverhältnis austreten zu können. Das Urteil lautet dahin: der Kläger ist mit seiner Forderung abzuweisen.

Der Maurer Dröbde klagt gegen den Unternehmer Suppena auf die Auszahlung der Lohnsumme von 20 Mark. Wegen Nichterscheinens im Termin wird der Beklagte zur Zahlung dieser Summe verurteilt.

Ein anschauliches Bild aus dem Baubetriebe entwickelte sich in der folgenden Verhandlung. Der Zimmermann Lentz hat einen Bau, der von dem Bauunternehmer Mohde halb errichtet, von dem Tischlermeister Rüppe und dem Tischlermeister Purer, beide aus Verburg, fertig gestellt wurde, gearbeitet. Lentz verlangt noch 80 Mark Restlohn von Rüppe. Dieser wendet ein, daß nicht er, sondern Rüppe die Baugelder von der Firma Meyer Dppenheimer erhalten habe. Rüppe, auf dessen Namen dieses Haus fertiggestellt wird, ist der Ansicht, daß der Tischlermeister Rüppe diese Summe zu zahlen hat, weil er den letzteren als den Arbeitgeber des Lentz ansieht. Das Gericht ist der Meinung, daß beide Kontrahenten den Bau gemeinsam fertig zu stellen hatten, infolgedessen auch beide als Arbeitgeber anzusehen sind. Das Urteil lautet auf Zahlung der geforderten 80 Mark zu gleichen Teilen.

Letzte Nachrichten.

(„Herald“, Depeschen-Bureau.)

Petersburg, 3. Oktober. Die Petersburgerzka Wjedomosti veröffentlicht einen höchst alarmierenden Artikel über die Albanesischc Frage und beirähten für den Fall eines türkisch-albanesischen Zusammenstoßes ein solch fürchterliches Wutbad, das die Ereignisse der 70er Jahre in den Schatten stellen wird.

Paris, 3. Oktober. Der angegebene Finanzmann Doulaie wurde gestern im Justizpalaste verhaftet; er ist in die Affaire der Coma-Bank verwickelt.

Frau Humbert gefunden?

Sabre, 3. Oktober. Hier herrscht großes Interesse über die Auffindung einer Frauenleiche am Strande; es heißt, man habe es mit Frau Humbert zu thun. Die Leiche war sehr fein gekleidet, die Gesichtszüge wiesen thätigstlich eine große Ähnlichkeit mit Frau Humbert auf.

Madrid, 3. Oktober. Ein Postzug entgleiste in der Nähe von Granada. 14 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

New-York, 3. Oktober. In der Grube „Black Diamond“ in der Nähe von Washington erfolgte eine Explosion schlagender Wetter, welche 14 Oser erforderte.

San Francisco, 3. Oktober. Ein Dampfer brachte Nachrichten über ein Erdbeben in Losajula (Mexiko). Dasselbe richtete großen Schaden an. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine große Panik, viele Personen flüchteten ins Gebirge.

Zur Beisehung Zolas.

Paris, 3. Oktober. (Sig. Draht.) Der Zeichenjeier für Zola werden nach Schätzung sozialistischer Blätter mehrere Hunderttausend Arbeiter beiwohnen. Die zu passierenden Straßen werden von einer doppelten Reihe Polizeagenten und Munizipalgardisten besetzt werden, um Unordnungen zu verhüten. Die gesamte Pariser Garnison bleibt am Beisehungstage in den Kasernen konfiguriert. „Libre parole“ versichert, die Abteilung Soldaten, welche an der Beisehung Zolas wegen dessen Eigenschaft als Ritter der Ehrenlegion teilnimmt, werde von einem Bruder des aus dem Dreijus-Prozeß bekannten General Verbier befehligt werden. Der Kriegsminister Andree wird der Zeichenjeier als Privatmann beiwohnen. Der Gemeinderat von Demain hat eine aus 6 Mitgliedern bestehende Abordnung ernannt, welche in Begleitung des Bürgermeisters dem Sarge folgen werden.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Oktober 1902.

Unser Parteitag in München

bildete den ausschließlichen Gegenstand der vom Sozialdemokratischen Verein für Magdeburg und Umgegend zum Dienstagabend im „Dreikaiserbund“ einberufenen Generalversammlung. Die Berichterstattung der beiden Magdeburger Delegierten, Genossen Fr. Bethge und G. Giesecke, war eine so erschöpfende, die sich an den Bericht anschließende Diskussion eine so außerordentlich rege, daß die Anwesenden mit dem Verlauf zufrieden sein können.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Gen. Kampfeld, den von der letzten Generalversammlung abgesetzten Tagesordnungspunkt: „Die Neue Zeit“ gratis an die Vorstandsmitglieder sowie an die Mitglieder der Pressekommision zu verabsorgen“, mit zur Besprechung zu bringen. Genosse Pistorius erklärt, daß die Vorstandsmitglieder auf diese Vergünstigung verzichten. Genosse Haupt beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Der Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen. Nimmehr erhält zum ersten Punkt: „Berichterstattung vom Parteitag“ Genosse Fr. Bethge das Wort. Er schildert, wie der Münchener Parteitag unter dem Eindruck des Kampfes um den Posten und der bevorstehenden Reichstagswahl gestanden habe. Einige Anträge, die von den Magdeburger Parteigenossen gestellt waren, mußten zurückgezogen werden, weil sie noch vor der Verhandlung ihre Erledigung gefunden hätten. Soweit sie Wünsche an den Parteivorstand betrafen, sind sie im Laufe der Verhandlung im weitesten Sinne berücksichtigt worden.

Nedner verbreitet sich sodann über den bekannten Antrag, die Frage der Bekämpfung des Centrums auf die Tagesordnung des Parteitages zu setzen. Der Parteivorstand hat dies abgelehnt. Genosse Uner führte in seinem Referat über den Vorstandsbericht aus, daß, wer nur offene Ohren und Augen gehabt hätte, so viel Material gegen das Centrum hätte sammeln können, daß sich eine besondere Behandlung resp. die Herausgabe einer besonderen Broschüre erbringt.

Des weiteren verbreitet sich der Referent über die Ursachen, die zur Polemik auf dem Parteitag geführt hatte. Es soll noch einmal versucht werden, im Guten mit den politischen Genossen auszukommen, wo nicht, dann bleibe weiter nichts übrig, als das Tischgespräch zwischen der polnischen Sonderpartei und der deutschen Gesamtpartei zu geschneiden.

Ueber den Punkt „Presse“ und den Schlußsatz, mit dem die Parteigenossen die Gründung von neuen Zeitungen vorsehen, sei es zu lebhaften Debatten gekommen. — Der leidige Streit „Neue Zeit“ kontra „Sozialistische Monatshefte“, der sich auf dem Parteitag abgepielt hat, wurde vom Genossen Bethge eingehend erörtert. Nedner wünscht, daß die Redaktion der „Neuen Zeit“ ihre Ehrgeizigkeit in der Aufnahme von Artikeln, deren Richtung ihr nicht gefällt, abstreifen möge.

Das Referat des Genossen Rosenow über „Die parlamentarische Tätigkeit“ wurde ebenfalls einer kurzen Besprechung unterzogen, wobei die Wohnungsfrage im besonderen mit eingeschlossen wurde. Betreffs des Referates, das Genosse Mollenhuth über Arbeiterversicherung gehalten hat, wünscht Genosse Bethge, daß sich die Anwesenden möglichst alle die Broschüre, die demnächst hierüber erscheinen wird, anschaffen müssen. Die sehr beachtlichen Ausführungen Mollenhuths über das große Gebiet der Arbeiterversicherung in Verbindung mit der zu erstrebenden Selbstverwaltung in den Krankenkassen, mit den Erörterungen über die Wertfrage, die Arbeitslosenversicherung usw. seien wert, in die weitesten Kreise getragen zu werden. Für die von Mollenhuth in Aussicht gestellte staatliche Arbeitslosenversicherung kann sich Nedner nicht erwärmen.

Hierauf beschäftigt sich Bethge des längeren mit dem Referat des Genossen Bebel über die kommende Reichstagswahl, das Nedner als den Höhepunkt der Verhandlungen des Parteitages bezeichnete. Es sei gewissermaßen eine Programmrede für den bevorstehenden Wahlkampf gewesen. Genosse Bethge schließt seine Ausführungen mit dem Wunsch, den auch Genosse Bebel in seinem Referat Ausdruck verliehen habe: „Auf zum Kampf, auf zum Sieg!“

Hierauf nimmt das Wort der zweite Delegierte, Genosse G. Giesecke, der sich zunächst mit dem Referat des Genossen Dr. Lindemanns auf dem Parteitag über „Kommunale Politik“ beschäftigt. Der kommende internationale Kongress, die Verhandlungen,

die über die Mafseier gepflogen waren, wurden kurz gestreift; auch referierte der Nedner über die vom Parteitag angenommenen resp. abgelehnten Anträge.

Nachdem Genosse Pistorius eine Resolution, die sich mit den Beschlüssen des Parteitages einverstanden erklärt, verlesen, nimmt Genosse Marx als das Wort, um seine Genehmigung über die Annahme des Antrags des Parteitages, die Aufhebung des Beschlusses vom Sonntag Parteitag betreffs „Ausschluß der Unabhängigen“ auszusprechen. Nedner hat es stets für einen großen Fehler gehalten, daß der Ausschluß der sog. „Jungen“ damals erfolgt ist. Eine Neuerung des Genossen Bethge, der da sagte: „Die theoretischen Erörterungen hätten keinen Wert“, sei wohl nur dahin aufzufassen, daß sie „auf dem Parteitag“ keinen großen Wert hätten. Theoretische Erörterungen seien unter den Genossen notwendig, schon um dem unteigbaren Unterhaltungsbedürfnis zu genügen. Wichtig sei allerdings, daß für die große Masse der für uns wohl stimmenden Wähler und Mitarbeiter eine einzige „Leberwurststulle“ wertvoller sei, wie alle theoretischen Debatten zwischen Kautsky und Bernstein. Einer Arbeitsteilungsverteilung durch das Reich ist Genosse Marxwald nicht durchaus abgeneigt. Wenn auch die Vorschläge des Gewerkschaftskongresses in erster Reihe zu bestritten seien, so müssen andere Vorschläge doch event. objektiv geprüft werden.

Genosse Fabian wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners, der den Ausschluß der Unabhängigen als für zu Unrecht erfolgt hingestellt hat. Er hält die Diskussion über „Neue Zeit“ contra „Sozialistische Monatshefte“ für im Interesse der Partei notwendig. — Genosse Brandes polemisiert gegen die Kleinigkeit des Genossen Marxwald, der gesagt hat, daß die Parteigenossen um eine Leberwurststulle alle theoretischen Erörterungen hingeben würden. Desgleichen wendet sich W. auf das entschiedenste dagegen, daß es gestattet sein soll, in Blättern, die in einem Privatverlage erscheinen, die eigenen Parteigrundsätze zu bekämpfen, wie das bereinst mit den „Flegrimm“-Artikeln geschehen sei. Das Nichtvertreten der Magdeburger Anträge seitens der Magdeburger Delegierten sei bedauerlich.

Genosse Bethge vermahnt sich dagegen, nicht richtig gehandelt zu haben. — Genosse Heide wünscht, daß diejenigen Frauen von Parteigenossen, die in der Hausindustrie beschäftigt sind, sich mehr als bisher der Organisation anschließen möchten. — Marx wendet sich gegen den Mangel an Idealismus, der bei den Theoretikern mehrfach zu Tage getreten sei. Auch in punkto Religion müsse mehr als bisher von den Parteigenossen geleistet werden. Die Ausführungen des Genossen v. Volkmar in dieser Frage seien nicht am Platze gewesen. — Genosse Marx wendet sich gegen den Vorwurf des Genossen Brandes, daß er das Gras der rechten Parteigenossen in Beziehung mit dem von ihm angeführten Leberwurststulle gemeint habe. Der größte Teil der sozialdemokratischen Wähler gehöre keiner gewerkschaftlichen, noch viel weniger einer politischen Organisation an. — Genosse Haupt wendet sich gegen die Ausführungen des Genossen Warnmuth, die Frage der Religion betreffend, und führt aus, daß die Ausführungen Volkmar's vollständig korrekt und richtig gewesen seien. Ebenso dürfe man den Schriftstellern nicht vorschreiben, wo sie ihre geistigen Erzeugnisse unterbringen.

Der vorgeschrittenen Zeit wegen muß von einer weiteren Diskussion Abstand genommen werden. Folgende Resolution wird einstimmig angenommen:

„Die außerordentliche General-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Magdeburg und Umgegend erklärt sich mit den Beschlüssen des Münchener Parteitages einverstanden. Die Versammelten werden ihre parteigenössliche Pflicht erfüllen und sämtliche Beschlüsse des Münchener Parteitages zur Durchführung bringen. Ferner erklären die Versammelten eine baldige Einberufung eines preussischen Parteitages für unbedingt notwendig.“

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen wird die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Sozialdemokratischen Verein geschlossen.

Der Oktoberumzug mit allen seinen unangenehmen Begleiterscheinungen kann so ziemlich als beendet angesehen werden.

Im großen und ganzen ist alles ruhig abgegangen. Hier und da hat es, wie üblich, an den nötigen Auseinandersetzungen zwischen den scheidenden Frauen nicht gefehlt. Man hatte sich eben alles aufgespart, bis die „Ziehende“, das letzte Stück in der Hand, so ziemlich im Hausflur angelangt war. Noch einmal brach das Ungewitter im Hause los, dann einige Tage der Ruhe, wenigstens so lange bis die neue Mieterin

mit ihrer Wohnung in Ordnung war, um dann das alte Räufenspiel auf Saal und Treppe wieder von neuem zu beginnen. Wohl dem, der in der Lage ist, ohne „Liebe“ Nachbarn wohnen zu können! —

— Die Herbstferien an sämtlichen Schulen unserer Stadt beginnen Sonnabend, den 4. Oktober. Der Wiederbeginn des Unterrichts ist für die Volksschulen auf Montag, den 20. Oktober, für die höheren und Bürger Schulen auf Dienstag, den 21. Oktober, festgesetzt worden. —

— Zur Präferenzfrage. Mit dem 1. Oktober trat der Paragraph 21 des Gesetzes betr. die Schlachtvieh- und Fleischschau vom 2. Juni 1900 in Kraft. Danach dürfen bei gewerbmäßiger Zubereitung von Fleisch folgende Stoffe fernerhin nicht mehr verwendet werden: Boräure und deren Salze, Formaldehyd, Alkali, Erdalkali, Hydroxyde und Carbonate, schweflige Säure und deren Salze, Salicylsäure und deren Verbindungen sowie chloraure Salze. Dasselbe gilt für Farbstoffe jeder Art. Die Interessenten, ganz besonders die Fleischer und Fleischwarenhändler, seien auf diese Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht. Auch das Singethum von Präferenzsalz zum Fleisch und zur Wurst ist demnach fortan verboten und wird vorkommenden Falles bestraft. —

— Ein frecher Einbruch wurde in der Nacht zum Freitag in dem Juwelergeschäft von Otto Albrecht in der Großen Marktstraße ausgeführt. Die Diebe müssen vermittelst Nachschlüssels die Haustür geöffnet haben, sind dann vom Hausflur durch Abbohren des Schloßes an der zu dem Geschäftsräumen führenden Thür in den Ladenraum gestiegen und haben unter Mitnahme sämtlicher im Schaufenster befindlichen Gegenstände, bis auf einige wertlose, das Weite gesucht. Eine prachtvolle Wase im Werte von 500 Mark, die Herr A. zur Reparatur übernommen hatte, haben die Vandalen entzweigeworfen. Mit welcher Sicherheit die Langfinger gearbeitet haben, geht daraus hervor, daß der Gasautomat am Morgen vollständig leergebrannt war. Wie es möglich war, in dieser stark frequentierten Straße und fast unter den Augen des dort in nächster Nähe befindlichen Polizeireiters diesen Einbruch auszuführen, ist einigermaßen unverständlich. —

— Arbeiterisiko. In der Stahlgießerei des Krupp-Grusonwerks verletzte sich der Schlosser Ernst Blume beim Behauen eines Stahlkörpers das linke Auge derart, daß er sofort der Dr. Säureberischen Klinik übergeben werden mußte. —

— Aus dem Bureau des Stadt-Theaters wird uns geschrieben: Wegen plötzlich eingetretener Heiserkeit des Hrn. Müller hat eine Veränderung der für heute angezeigten Vorstellung eintreten müssen. An Stelle des „Bohngrün“ wird „Der Postillon von Rom“ und „Cavalleria rusticana“ zur Aufführung kommen. Am Sonntag, den 5., wird die erste Nachmittagsvorstellung in dieser Saison stattfinden und wird Sandermanns Schauspiel „Es lebe das Leben“ gegeben werden. Der Gang der Handlung in der morgen zur Aufführung kommenden Schauspiel-Prämie „Das schwarze Schaflein“ ist in großen Zügen folgender: Eine junge schöne Offiziersfrau, freigeistige Großstädterin, lebt in einer kleinen Garnisonstadt, während ihr Mann in einem weltfernen Regimente steht. Durch die Verführung der Frau Oberst und anderer Offiziersfrauen, sie in den streng gezeigten Ideenzirkel der Regimentsdamen hineinzuziehen, wird sie der Mittelpunkt des Regimentsklatsches. Der harmlose Verkehr mit einem ihr geistig nahestehenden Guttschiffer wird zum Kapitalverbrechen aufgedeckt. Wie der Klatsch zu den Ohren des Mannes dringt, der gegen seine Frau Partei nimmt, wie der Klatsch schließlich zum Kuppler wird und die Katastrophe herbeibringt, das schließt die morgige

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Arbeiter.

Roman von Alexander L. Kielland.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Kapitän E. von Saram.

(4. Fortsetzung.)

„Aber — aber,“ begann Sören wieder, „es gehört sich doch, daß wir Gottes Gaben teilen, Njäder! Wir sind alle Brüder.“

„Nicht für zweihundert große Fuder Tang wollte ich Dein Bruder sein, Sören Hörvig,“ erwiderte Njäder und blickte den anderen finster an.

„Nun ja, Njäder! So müssen wir es mit dem Gesetz versuchen,“ sagte Sören ruhig, „ich gehe zum Rechtsanwalt Lofte: es paßt sich ganz gut, daß er gerade hier ist.“

„Thu' das nur, Sören, ich habe meinen Kaufbrief,“ erwiderte Njäder und setzte seinen Weg fort.

Witten auf dem Wege zwischen den Häusern hatte sich ein Schwarm um eine Kariole gesammelt, die eben angekommen war. Ein kleiner vierjähriger Mann mit rotem Gesicht, grauem Bart und einer Pelzmütze auf dem Kopf stieg aus.

„Weiß einer von Euch,“ fragte der kleine Mann die Umherstehenden, „wer der Kerl ist, der die Wegestrecke vom Zaun bei Hörvig nach dem Schwarzmoor hat? Ich hätte Lust, ein Wort mit dem Patron zu reden.“

Niemand wußte es. Ein alter Mann versetzte: „Ja, da habt Ihr recht, Njädermann, es giebt keine schlimmere Wegestrecke an der ganzen Küste.“

„Wegestrecke!“ fuhr der Loffen-Njädermann auf, „soll das ein Weg sein? Es ist ja nichts als ein Moor mit großen Steinen darin; seht mal, wie wir aussehen!“ und damit zeigte er auf sich, das Pferd und den Wagen, die alle über und über mit Schlamm bespritzt waren.

„Ihr müßt beim Lehnsmann klagen, Njädermann,“ rief einer aus dem Haufen.

„Wird wohl nicht viel nützen,“ sprach jener und kratzte sich den Kopf unter der Pelzmütze.

Zu diesem Augenblicke gewahrte er Njäder Batnemo, der unsern von ihm stand und ihn ansah. Der Loffen-Njädermann blinzelte ihm zu.

Einer der anwesenden Loffen nahm sein Pferd und der Njädermann näherte sich Njäder und flüsterte ihm zu: „Sie ist wohlbehalten an Bord!“

„Bekam sie einen guten Platz?“ fragte Njäder.
„Einen brillanten Platz, Freundchen, ganz wie auf einem Amerikaschiff, obwohl es nur die zweite Kajüte war. Morgen Abend ist sie in Chistiana.“

„Schlimm, daß sie am Abend ankommt; wenn sie dann nur den Andreas finden kann.“

„Dafür ist gejorgt, Njäder,“ sagte der andere, „ich habe in Deinem Namen an Deinen Bruder telegraphiert, daß er Christine an der Dampfschiffbrücke empfängt.“

„Das wäre? Was Du doch immer machst, Njädermann,“ jagte Njäder, „es war wohl recht teuer?“

„Gerade eine Krone.“

„Konntest Du es nicht billiger bekommen?“

„Nein, Freundchen, es ist feste Lage.“

„Ja, ja, es war doch gut,“ meinte Njäder und suchte eine Krone hervor; „dank auch schön, Njädermann.“

„Ach was, da ist nicht viel zu danken. — Bist Du schon vor dem Gericht gewesen, Njäder?“

„Nein, sie jagen, ich käme nicht vor Nachmittag daran.“

„Sagt Du was zu essen?“

„Nein, es ist zu Hause niemand, der mir etwas zurecht machen könnte,“ erwiderte Njäder kurz.

„Om, das ist auch wahr!“ murmelte der Njädermann.

„dann können wir zum Loffen Tobias gehen und uns etwas zu essen geben lassen.“

Die Leute traten zur Seite und grüßten den Loffen-Njädermann, als er bei ihnen vorbeiging; aber keiner schien den langen Njäder zu bemerken, der hinterdrein schritt.

Es sah nach Regen aus. Weit über das Meer hinaus

hingen schwere dunkle Wolken und die See war grau gefärbt mit kleinen weißen Flecken.

Ein starker Südwestwind trieb die Brandung gegen das Steingeröll am Strande und die schäumenden Wellen schleiften lange Streifen von Tang mit sich. Das Gestade erhob sich zu einer mäßigen Anhöhe, auf der die Gehöfte dicht zusammen lagen.

Zwischen den Häusern liefen schmale, schlecht gehaltene Wege, daneben lagen Dünger- und Kehrströcke; unbrauchbares Gerät, wie verrostete Pflugheben, zerbrochene Räder und Schiffstrümmern aller Art, welche das Meer im Laufe der Jahre an den Strand gespült hatte, war rund umher zerstreut. Nur vor den Wohnhäusern selber pflegte ein freies Plätzchen zu sein, wo sich abends bei gutem Wetter die Bewohner versammelten und auf der Treppe oder längs den Wänden des Hauses hockten.

Obwohl es mitten an einem Sommertage war, hatte alles ringsumher ein düsteres Kolorit. Graue Regenwolken hingen tief herab vom Himmel und schienen in einiger Entfernung mit dem Meere zu verschwimmen. Die rotbraunen geteerten Häuser, welche mit ihren weißen Fensterrahmen, den bunten Gardinen und Blumentöpfen sich im Sonnenschein gar freundlich ausnehmen konnten, sahen heute fast mürrisch aus in der unklaren Luft und das weiß angestrichene Haus des Lehnsmanns lag bleich und trübselig da.

Die dichten Haufen der Bauern packten zur Stimmung. Alle diese plumpen Gestalten in der Jacke von blauem Fries und dem mollenen Hemde trugen dazu bei, den Druck, den auf allem ruhte, zu verstärken. Es war kein rechttes Leben in den Gruppen; jeder schien sich nur um sich zu bekümmern; man begriffte sich halbblaut, ohne einander anzusehen; große, feuchte Hände berührten sich, ohne sich zu drücken, mit steifen Fingern. Kein Ausruf, kein lautes Wort, geschweige denn ein Lachen ließ sich hören, und über dem Ganzen schwebte ein Duff, wie ihn nur Fries ausströmen kann, wenn er erst warm und dann naß geworden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Bremere selbst erzählt, in deren Hauptrollen die Damen Müller, Klein, Frohn, Feldner und Harmann und die Herren Feldner, Barth, Hoffmann, Finzer, Dr. Senger und Janius thätig sind. Die Regie führt Oberregisseur Treptow.

Provinz und Umgegend.

Cracau, 1. Oktober. (Die sozialdemokratische Presse) ist das wichtigste Stumpfmittel der Arbeiterklasse gegen ihre Unterdrücker, denn alle Zeitungen der blirgerlichen Partei — einschließlich der „parteilosen“ — suchen das Volk von den Freiheitsbahnen abzulenken, suchen die Selbstbefreiung des Proletariats vom Doppeljoch der politischen Ausbeutung und wirtschaftlichen Unterdrückung zu verhindern. Wenn wir heute in Cracau durch unsere zur freiwilligen Arbeit für unsere Partei freudig bereiten Genossen neue Probenummern der „Volkstimme“ gratis verbreiten lassen, so verbinden wir damit die Hoffnung, daß es ihnen gelingen wird, zahlreiche Neuabonnenten für unser Blatt zu gewinnen. Keine Arbeiterfamilie ohne „Volkstimme“! — das muß die Parole des heutigen Tages sein.

Obendorf, 2. Oktober. (Ein Agrarparadies.) Aus welchem Grunde die importierten Arbeiter auf dem Sachauischen Eldorado mit ihrem Arbeitgeber in Konflikte geraten, darüber klärt uns eine Lohnliste auf, die uns ein günstiger Wind zuweht und die das Datum trägt „27. September 1902“. Aus dieser geht hervor, daß bei den von Herrn Sachau gezahlten Löhnen niemand — und sei es selbst ein chinesischer Kuli — auskommen kann. Zur Illustrierung fügen wir folgenden Auszug aus der Lohnliste bei:

Ein Arbeiter, der eine Frau und sechs Kinder zu ernähren hat und der von morgens 4½—8 Uhr abends gearbeitet hat, verdient in 5 Tagen 6,24 Mark, geschrieben: „sechs Mark und vierundzwanzig Pfennig“, wovon noch 3 Mark Ration in Abzug gebracht wurden.

Ein Zweiter, der eine Frau und zwei Kinder sein eigen nennt, verdient in 4 Tagen 4,60 Mark zzgl. 3 Mark Ration.

Ein Dritter, ebenfalls verheiratet, nahm in derselben Zeit 5,09 Mark ein.

Da kann man es begreifen, daß den Leuten die Luft genommen wird zu schaffen und daß sie sich nach ihrer Heimat in Rußland-Polen oder Galizien zurückziehen. Zu ersehen ist aus den aufreizenden Zahlen, daß die sogenannte „Beute“ nur durch die elenden Löhne und durch die überlange Arbeitszeit verursacht wird. Schließlich ist es auch dem Arbeitslosen gleichgültig, ob er herumlungert an der Landstraße hungert oder ob er bei der Feldarbeit den Hungertod findet. Darum werden selbst die Bedürfnislosen unter den Arbeitern immer noch die Landarbeit vermeiden, so lange ihnen solche Löhne angeboten werden, wie sie in Herrn Sachaus Lohnlisten verzeichnet stehen.

Gommern, 2. Oktober. (Die Landfriedensbruchprozesse.) Die Revision gegen die seiner Zeit in den Landfriedensbruchprozessen gefällten Urteile des Schur- und Landgerichts zu Magdeburg kommt am 27. Oktober vor dem Reichsgericht zur Verhandlung.

Thale, 2. Oktober. (Urkundenfälschung?) Unser Genosse Schinkel meldete als zweiter Vorsitzender des „Volkvereins“ ohne Wissen des ersten Vorsitzenden, des Maurers Robert Stamsch, beim Amtsvorsteher am 4. Juli 1902 eine Vereinsversammlung vermittelt eines Schriftstückes an, unter welches er, ohne Stamsch, dessen Einverständnis er natürlich voraussetzte, zu fragen, dessen Namen schrieb. Dadurch, daß Stamsch, der nichts von der Anmeldung durch Schinkel wußte, selbst auch seinerseits die verabredete Versammlung anmeldete, kam das angeblich strafbare Vergehen den Behörden zur Kenntnis. Schinkel wurde wegen dieser „intellektuellen Urkundenfälschung“ vom Halberstädter Landgericht am Mittwoch zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der § 271, den das Gericht zur Anwendung brachte, lautet: Wer vorsätzlich bewirkt, daß Erklärungen, Verhandlungen oder Thatsachen, welche für Rechte oder Rechtsverhältnisse von Erheblichkeit sind, in öffentlichen Urkunden, Willen oder Registern als abgegeben oder geschehen bescheinigt werden, während sie überhaupt nicht oder in anderer Weise oder von einer Person in einer ihm nicht zustehenden Eigenschaft oder von einer anderen Person abgegeben oder geschehen sind, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

Unserer Meinung nach wird unser Genosse Schinkel gut thun, die Revisionsinstanz des Reichsgerichts anzurufen. Der § 271 kann unseres Erachtens nicht geltend gemacht werden, weil die „falschen Eintragungen“ sich nicht auf eine Erklärung bezogen, welche für Recht oder Rechtsverhältnisse von Erheblichkeit sind.

Die Erklärung des ersten Vorsitzenden, eine Versammlung des Volkvereins einberufen zu wollen, war nicht von Erheblichkeit für das Recht, sei es nun Schinkels oder anderer Mitglieder des Vereins, die Versammlung abzuhalten. Dem zweiten Vorsitzenden steht es laut Gesetz genau so zu, eine Versammlung einzuberufen, wie jedem anderen Mitglied des Vereins überhaupt. „Falsch“ eingetragen wurde also höchstens eine Thatsache ohne jede Erheblichkeit. Außerdem war es aber auch nicht „falsch“, sondern richtig, daß der erste Vorsitzende in der ihm zustehenden Eigenschaft die „Erklärung“ abgegeben hatte, er wüßte die Anmeldung der Versammlung; nur hatte Schinkel statt seiner, ohne ihn um Erlaubnis zu fragen, diese Erklärung der Polizei überwiesen. Eine unrichtige „Erklärung“ ist also nicht eingetragen worden.

Das Gericht hat sehr lange über die geringfügige Angelegenheit verhandelt: eine ganze Stunde lang! Ein Beweis, daß auch im Richterkollegium die Ansichten geteilt waren. Wir glauben bestimmt, daß das Reichsgericht die Entscheidung im freisprechenden Sinne fällen würde.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Die Nauener Stadtverordneten-Versammlung nahm einen Antrag des Magistrats an, der den Brandenburgischen Städtetag aufforderte, bei der Regierung wegen der Fleischnot vorstellig zu werden. — Bei der Regellei in Hildesdorf verunglückte laut „Helmstedter Kreisblatt“ am Donnerstags der Regelleiarbeiter August Sander. Derselbe war mit Erdarbeiten in einer Thonkiste beschäftigt, rutschte aus, und ba er des Schwimmens unkundig war, ertrank er in derselben. — Die Zuckerrübenfabrik in Wendessen hat ihre diesjährige Campagne begonnen. Sie läßt bei der Bezahlung der Zuckerrüben eine Nachrechnung insoweit eintreten, als die Bezahlung von jetzt ab nicht mehr nach Gewicht, sondern nach dem Zuckergehalt erfolgt. Infolge des feuchten Sommers ist der Zuckergehalt der Rüben geringer als bei trockenem Sommer.

In Wankleben starb der Zimmermann Karl Franke von der 16 Meter hohen Förderbrücke beantragt und erlitt so schwere Verletzungen, daß er während der Ueberführung nach Gisleben starb. Er hinterläßt 7 Kinder. — Auf Gunde Emanuel bei Wodwig (Kreis Liebenwerda) starb der Vater Ulrich beim Aufsteigen aus einer Höhe von ca. 12 Metern auf den Cementfußboden herab. Er starb.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg. Sitzung vom 2. Oktober 1902.

Sträfliche Unterlassung. Der Arbeiter Robert Kleine hier, geboren 1867, hat seit April d. J. als Arbeitgeber zwei bei ihm beschäftigte Personen verspätet und zwei Personen überhaupt nicht zur Allgemeinen Ortskrankenkasse angemeldet, außerdem in drei Fällen Beiträge, die er vom Lohne in Abzug gebracht hatte, nicht zur Kasse abgeführt. Die Kammer verurteilte ihn deswegen insgesamt zu 102 Mark Geldstrafe.

Stupperei. Die Schneiderin Marie Feyer hier, jetzt zu Hannover, geboren 1881, wurde wegen Stupperei mit 3 Tagen Gefängnis bestraft.

Freigesprochen. Die unverheiratete Paula Hundt hier, geboren 1873, wurde im Wiederaufnahmeverfahren von der Anklage der wirklich falschen Anschuldigung wegen Schwadchiums freigesprochen.

Stupperei. Wegen Stupperei verurteilte die Kammer in Anbetracht der erheblichen Vorstrafe: 1. die verheiratete Hünel, Minna geborene Schmidt zu Stahfurt, geboren 1849, zu einer Woche Gefängnis; 2. die verheiratete Möber, Emilie geborene Pechmann daselbst, geboren 1836, zu einer Woche Gefängnis.

Vereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend, den 4. d. M., abends 8½ Uhr: Bezirk W d a u im „Thaliaaal“, Dorotheenstr. 14. Bezirk Magdeburg in der „Würgerhalle“, Knochenhauerstraße 27-28. Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirs“, Friedr. Schlegelstr. 2. Bezirk Salzte-Wasserhirschen im Lokale des Herrn Andreas Maas in Salzte. — Sonntag, den 5. Oktober, vorm. 11 Uhr, Bezirk Groß-Ditterleben im Lokale des Herrn Strumpf in Groß-Ditterleben. Siehe Inserat gestern und heute.

Vater-Verein. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Vierteljahrs-Versammlung nicht Sonntag, den 5., sondern Sonntag, den 12. Oktober, stattfindet.

Unterstützungsverein der Kupferschmiede. Sonnabend, den 4. d. M., abends 8½ Uhr, Versammlung bei Wöhme, Kl. Klosterstr. 15-16.

Männer-Turnverein „Angola“, Alte Neustadt. Sonntag, den 5. Okt., nachm. 2 Uhr, Versammlung in der „Krone“, Moldenstr.

Burg. Verein deutscher Schuhmacher. Sonnabend, den 4. d. M., abends 8½ Uhr, Versammlung im Vereinslokal, Schulstraße 25. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig.

Briefkästen.

G. R., Eudenburg. Nicht vor der 4. und nicht nach der 6. Woche, von dem Tage an, wo der Antrag zwecks Austritt gestellt ist. Das Zimmer zeigt Ihnen der Votenumseher.

D. W. Der Durchmesser verhält sich zur Peripherie oder Umfang wie 1 zu 3,14. Ein Werkstücklein, in dem die Formeln enthalten sind, bekommen Sie in der Buchhandlung Volkstimme.

Zum Wohnungswechsel

empfehle:

Möbel auf Abzahlung!

Mein großes Lager in Möbeln und allen Volkserwaren bei Lieferung ganzer Wohnungseinrichtungen und Ausstattungen bringe in empfehlende Erinnerung.

Zur Ergänzung auch Stücke einzeln, als:

Kleider-Sekretäre, Vertikows, Schreibtische, Spiegel-Schränken, Tische, Stühle, Birke und nußb. furniert und lackiert, Sofas, Ottomanen, Garnituren, Paneel- und Caschensofas, nur beste Bezüge, in Plüsch, Moquettes, Rips u., Bettstellen, Matratzen aus sogenannte franz. Breiten, in furniert und lackiert, Waschtische, Spiegel, Ermeaus, Betten, Federn, etc., Küchenschränke, Küchentische, Anrichten und Stühle

bei solidester Ausführung und billigsten Preisen.
Auf Abzahlung

bei mäßiger Anzahlung.

Hermann Liebau

(Zuh.: Gottfried Liebau)

Magdeburg, Breiteweg 127, 1 Treppe

Ecke Schrotbofenerstraße, gegenüber der Katharinenkirche.

Holzmacher's Parkettbohle

Fabrikanten:

Holzmacher & Patté, Magdeburg



preisgekröntes Fabrikat zum Bohren von Parkettböden, gestrichenen Fußböden und Linoleum, sowie zum Aufpolieren von Möbeln etc.

Zu haben in Büchsen à 50 Pf. u. 1 Mt. in den meisten besseren Kolonialwarenhandlungen etc.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man achte auf die Schutzmarke.

Allseitig anerkannte Vorzüge:

Bernichtung von Krankheitskeimern (Pilze, Bacillen etc.), Schutz gegen Wurmfranz. Erfrischender Geruch. Sparsamster Verbrauch.

Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Verarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt

235

Joseph Kullmann

vormalig Röder & Drabandt
25 Jakobsstrasse 25.

Die billigsten Schuhe und Stiefel
Die besten Schuhe und Stiefel
Die feinsten Schuhe und Stiefel

kaufen Sie bei

H. Reichardt

Neustadt, Lübeckerstr. 120 a

Offerierte für
jehige
Jahreszeit
mein
großes Lager

Filzschuhe mit und ohne Ledersohle
Filzputtsockeln
Gefüt. Lederstiefel, schwarz u. farbig
Filz- und Tuchstiefel
Gefütterte Lederstiefel
Schaffstiefel
Holzschuhe und Stiefel
Gummischuhe
Einlegesohlen in allen Sorten usw. usw.
Neelle Ware — Billigste Preise

820

87
eigene Niederlagen!

Nur ein Preis 7.25

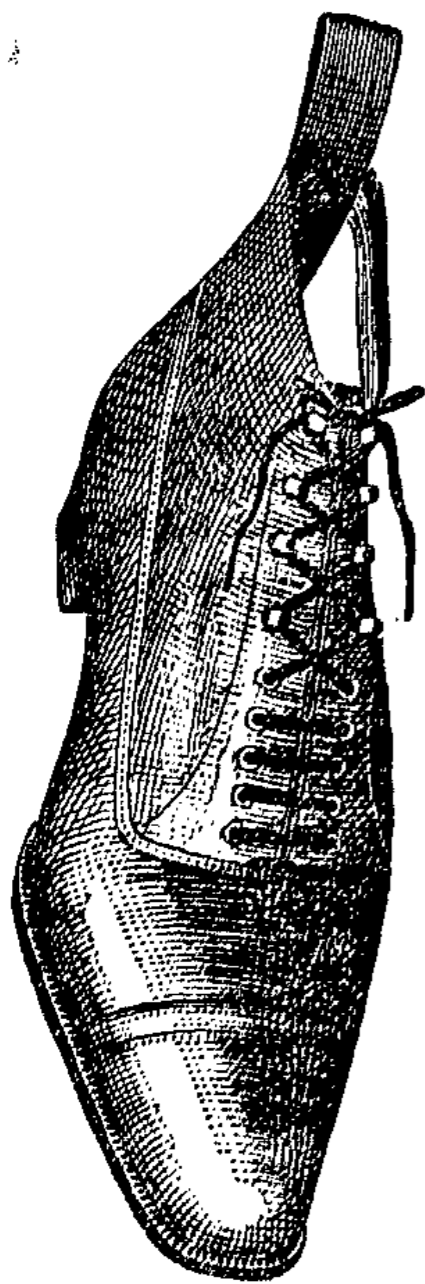
Jedes Paar

Herren- und Damenstiefel

jetzt nur Mk. 7.25 (früher Mk. 8.00)

auch **Goodyear-Weltschuhe** aus Chevreaux-, Kalb-, Boxcalf- und Lackleder

Alfred Fränkel Inhaber der **Mödlinger Schuhfabrik**
Mödling bei Wien



Niederlage: Magdeburg Alte Ulrichsstr. No. 11

Schuhwaren!

Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-
letten, Turn-, Strand- u. Kinder-
schuhe, Pantoffeln, auch aus
Konturmassen stamm. Waren
**Nur Henstadt, Schmidt-
str. 44.**

Standesamt.

Magdeburg, 2. Oktober.
Eheschließungen: Fleischer
Ferdinand Bobbin in Sudenburg
mit Anna Lauprecht hier. Zugen.
Dito Sellach in Usherleben mit
Klara Trolle hier. Polizeiergeant
Wag Franz Alfred Gutschmidt in
Marburg mit Wilhelmine Anna
Wallbaum hier. Barbierherr Gust.
Friedrich hier mit Vertha Buchholz
in Magdeburgerforst. Milchhändler
Gustav Schönefuß hier mit Minna
Thaete in Calbe a. S.

Geburten: Marie, T. des
Gewerbe-Inspektors Paul Neumann
Erich, S. des Kriminal-Schuhm.
Albert Klüber. Elisabeth, T. des
Kaufmanns Karl Hinz. Margarete,
T. des Maschinenf. Otto Wachmann.
Fritz, S. des Kaufmanns Wilhelm
Kudhart. Max, S. des Arb. Max
Knochenhauer. Helene, T. des Schäfte-
vorrichters Aug. Steinmeyer. Helene,
T. des Bäckers und Kondit. Karl
Siedentopf. Olga, T. des Schlossers
Karl Dillmeier.

Todesfälle: Hermann Mittel-
städt, Dachdecker-Geselle, 40 J. 10 M.
10 T. Andr. Kolanowsky, Tischler-
meister, 81 J. 6 M. 17 T. Wilh.
Damm, Rentier, 77 J. 11 M. 17 T.
Robert Warkels, Tischler, 75 J.
23 T. Gustav Schwarztopf, Post-
schaffner a. D., 56 J. 2 M. 16 T.

Buckau, 2. Oktober.
Eheschließungen: Antsch. Karl
Friedrich Hermann Niesch mit Vertha
Marie Anna Haake.

Geburten: Anna, T. des
Schlossers Karl Knopi. Hermann,
S. des Hausdieners Gustav Grün.
Elisabeth, T. des Schlossers Franz
Kloß. Adolf, S. des Arbeit. Karl
Reinhold.

Todesfälle: Elisabeth, T. des
Hilfsweihenstellers Otto Vilmann,
3 M. 3 T. Arb. Gottfried Schollau,
69 J. 7 M. 14 T. Lokomotivführ.
a. D. Karl Föhr, 55 J. 11 M. 11 T.

Neustadt, 2. Oktober.
Aufgebote: Fabrikarb. Karl
Hermann Victor mit Vertha. Martha
Anna Gehner. Kupferschmied Eugen
Fugo Leopold Vogel mit Marie
Luise Wilma Weinede.

Eheschließungen: Sattler

Wirtschafts-Bazar Sudenburg

Inh.: W. Schäfer
Breiteweg Nr. 117

Große Auswahl in
Emaille, Glas, Porzellan, Steingut, Haus- und Küchengeräten.

Kaffee-Service, echt Porzellan,
mit schöner Malerei, steilig, von
2,98 Mk. an.
Wasch-Service von 1.05 Mk. an.
Messer, Gabeln, G. u. Theelöffel.
Petrosenmännchen, 2 Dtz., von
45 Pf. an.
Klammern, Schock 14 Pf.
Messer-Puhbreiter v. 19 Pf. an.

Rüchenslampen von 25 Pf. an.
Waschseifen von 25 Pf. an.
Kohlenkasten, Schlitzen von
50 Pf. an.
Waschkünder von 49 Pf. an.
Handtuchhalter von 50 Pf. an.
Rüchensrahmen von 30 Pf. an.
Briefkasten von 45 Pf. an.
Gardinenleisten.

Verstellbare Gardinen-Ein-
richtungen von 37 Pf. an.
Handseger von 35 Pf. an.
Zimmerbesen von 50 Pf. an.
Schrubber von 25 Pf. an.
Kleiderbürsten von 18 Pf. an.
Teppichbürsten von 40 Pf. an.
Wisch- u. Anstragebürsten.
Wein-, Bier- u. Wassergläser.

Wachstuch- Tischdecken von
98 Pf. an.
Markttaschen von 38 Pf. an.
Eimer von 65 Pf. an.
Schmoröföfen von 25 Pf. an.
Nachgeschirre von 30 Pf. an.
Abwaschschiffeln und große Was-
wahl in Wannen.
Markttaschen in großer Auswahl.

Jeder erhält Kredit!

Abzahlung!

- 1 Wohnungs-Einrichtung f. 1 Zimmer Mk. 98, Anzahl. Mk. 10, wöchentl. 1 Mk.
- 1 Wohnungs-Einrichtung f. 2 Zimmer Mk. 195, Anzahl. Mk. 20, wöchentl. 2 Mk.
- 1 Wohnungs-Einrichtung f. 3 Zimmer Mk. 300, Anzahl. Mk. 30, wöchentl. 3 Mk.
- 1 Wohnungs-Einrichtung f. 4 Zimmer Mk. 398, Anzahl. Mk. 40, wöchentl. 4 Mk.

Bettstellen und Matratzen, Sofas, Divans, Kleiderschränke
.. Vertikows, Schreibtische, Buffets, Kinderwagen, Uhren ..

Anzahlung von 5 Mark an.

Herren- und Knaben-Anzüge, Heberzieher, Manufakturwaren, Damen-
Konfektion, Kleiderstoffe, Bettzeuge, Gardinen, Teppiche, Portieren re.

in großer Auswahl.

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
14 Alte Ulrichsstraße 14
gegenüber der Ulrichskirche.

Kleinste Anzahlung!

Reinhold Krause mit Marie Franze
Fabrikarbeiters Friedrich Strauch
Tapezierer Fritz Schulz mit Anna
Stobmeier.
Geburten: Walter, S. des Tischl.
Gustav Ferchland.
Todesfall: Anna, T. des

Arbeiters Hermann Sauter. Wilh.
Sudenburg, 2. Oktober.
Geburten: Albert, S. des
Arbeiters Hermann Sauter. Wilh.

S. des Schmieds Walter Thiele
Paul, S. des Töpfers Aug. Puh.
Todesfälle: Wilhelm, S. des
Schmieds Walter Thiele, 3 M.
Selma, unehel., 9 M. 8 T.

Usherleben.
Aufgebote: Korbmachermeister
Wilh. Schulze mit Ida Holzhausen.
Geburten: S. des Arbeiters
Hermann Emmer, S. des Arbeit.
Karl Willert, S. des Maur. Fern.

König, S. des Bergarbeiters Gott-
lieb Urban. Zwei T., unehel.

Halberstadt.

Aufgebote: Kandidat der
Theologie Gust. Wähmann in Horn-
burg mit Luise Eberding hier. Buch-
binder Julius Wehlding in Langen-
salza mit Julie Heinemann-Lohn
hier. Kaufmann Max Englitzka
in Triebel mit Margarete Rabig
hier. Postassistent Johann Heinrich
Karl Pils in Halle a. S. mit He-
lene Wurfhardt in Schönebed. Eisen-
dreher Matthias Friedrich Hermann
Regener in Wehstedt mit Marie
Minna Mesche in Dardeshheim. Ober-
stellner August Desterling mit Luise
Dietrich. Bergmann Hermann Müller
in Verburg mit Friederike Lane-
gen. Ebeling hier. Fleischer u. Dach-
beder Karl Friedrich Wilh. Böhm
mit Ottilie Martha Planet in
Unter-Zeutschenthal. Bahnarb. Emil
Albin Witt mit Anna Lina Priese
in Mürital. Hilfsbremser Ferdin.
Gildenpennig mit Hedwig Dieblich.
Väder Karl August Hausbrandt hier
mit Martha Karoline Wiedert in
Br.-Wernecke. Hausdiener Michar
Wilhelm Bernhard Welsch hier mit
Friederike Eleonore Fasshauer in
Fieborun.

Eheschließungen: Dreher
Otto Grabenhorst mit Karoline
Gebel.

Geburten: T., unehel. T. des
Schmieds Heinrich Köhbed. S. des
Sergeanten Max Schmidt. T., un-
ehelich. S. des Schreiers Erdmann
Mand. S. des Bahnarbeiters Karl
Wlod. T. des Arbeiters Karl Hoff-
meister. S. des Bahnhofsleiters Hein-
rich Edermann. T. des Schlossers
Walter Leisner. S. des Arbeiters
August Hennebold.

Todesfälle: Uhrmach. Theo-
dor Bauer, 52 J. 2 M. 27 T.
Charlotte Unede, 5 M. 22 T.
Totgeburt: T. des Lehrers
Erdmann Mand.

Schönebed.

Aufgebote: Arbeiter Eduard
Schlüter in Groß-Salze mit Marie
Schmidt hier. Maschinenbauer Ar-
thur Lewin hier mit Vertha Hoff in
Groß-Salze.

Eheschließungen: Eisen-
dreher Otto Moritz mit Vertha Sig-
dorf. Barbierherr Otto Sudhoff in
Fiegeleben mit Marie Gallet hier.

Geburten: Hermann, S. des
Postkellners Hermann Stiebel. Wil-
helm, S. des Schlossers Otto Wöl-
lein. Otto, S. des Seilers Christof
Cwikowski.
Totgeburt: S. des Schleifers
Wilhelm Grey.

37 Sudenburg 37 Theodor Kraft 37 Halberstädterstraße 37	Herren- Jugktiefel Schnittstiefel Schnallenstiefel Promenaden-Schuhe in allen Lederarten.	Damen- Schnittstiefel Knopfstiefel Jugktiefel Promenaden-Schuhe Ballschuhe	Knaben-, Mädchen- u. Kinder- Knopf- und Schnittstiefel besonders dauerhaft.	Plüschschuhe Steypschuhe Gefüllter Feder- Gummischuhe Soltschuhe.	Filzschuhe Filzpantoffel Reisefchuhe in Filz und Leder beson- ders große Auswahl.	Sämtl. Artikel sind stets in einfachen wie feinsten Qualitäten in allergrößter Auswahl am Lager. Die Preise sind sehr niedrige.
--	---	--	--	---	--	---

Sudenburg — **Bis 10. Oktober** — **Sudenburg**

Ausnahmepreise

auf alle Waren

**Gardinen, Rouleaus, Schirting, Köper, Kanten
Decken etc.**

**Hüte, Mützen, Tricotagen, Strümpfe
Handschuhe, Schlafdecken, Westen etc.**

Gebrüder Zweig

Halberstädterstrasse 118a

Geld!

Leih-Haus

Adolph Michaelis,
Apfelstr. 16, 1.

Geöffnet von 8-8 Uhr.
Strengste Verschwiegenheit.

In großer Auswahl
fabrikhaft
billigen Preisen
verkauft

**Herren- und
Damen-Uhren,
Ringe, Kotten,
Anzüge, Hosen,
Ueberzieher,
sowie
Wanduhren, Regulateure,
Nähmaschinen.**

Apfelstr. 16, 1 Cr.
Adolph Michaelis.

Gratis verlange man von jedem Kolporteur ein Be-
zeichnis von Mebers Volksbüchern. Zu haben in
der **Buchhandlung Volkstimme.**

Achtung! **Achtung!**

Gr.-Ottersleben.

Am Sonnabend, den 4. Oktober, abends 7 Uhr, findet die

Saalweihe

meines neu renovierten Saales statt, wozu sämtliche Freunde, Gäste,
Vereine und Gewerkschaften hiermit freundlichst einladet
Ergebenst

Fr. Strumpf.

Am Sonntag, von nachmittags 3 Uhr ab:

Große Tanzmusik.

D. O.

Deutscher Metallarb.-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.
Fernsprech-Anschluß Nr. 404. Bureau: Knochenhaueruferstr. 27/28, 1.

Dem gestrigen Inserat ist nachzutragen:

Versammlung des Bezirks Buckau

am Sonnabend, den 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
im Thaliaaal, Dorotheenstraße 14.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Gewerkschaftssekretärs H. Weimö.
2. Verhandlungsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Ferner findet die Versammlung des Bezirks Gr.-Ottersleben
nicht Sonnabend, sondern Sonntag, den 5. Oktober, vormittags
11 Uhr, im Strumpffschen Lokale statt.
Alles übrige siehe Inserat in gestriger Nummer.

Die Verwaltung.

Richard Kaiser,
Groß-Ottersleben
Feistplatz.

Anzüge
nach Maß von 30 Mk. an. Die aller-
neueste reinwollen. Stoffe 36-48 Mk.
Winter-Paletots
mit neueste schwere Ware, 38-45 Mk.
Garantie für allerfeinste Verarbeitung
und tadellofen Sitz. Beschäftigte Ge-
selten auf eigener Werkstatt, die nur
für erste Geschäfte gearbeitet haben.
Bin alle Tage in Magdeburg zum
Mahnnehmen, bitte eine Postkarte
senden werde sofort mit Proben von
meinem großen Stofflager dori sein.
War früher Kaufmann und Au-
schreiber in größten Geschäften. 219

Wachstuch = Reste
in allen Größen
äußerst billig

Gebr. Schröder
vorm. Carl Rau 751
Breiteweg 146.

Kaufe bis Sonntag
Kanarienhähne und
Weibchen 217
zu erhöhten Preisen.
A. Pilschka
Margaretenstr. 2 I.

Lüchtige Zwickerin
sucht 214

A. Rosenberg
Magdb.-Neustadt, Unterstraße 1

Fischerleben.
Gambrinus-Halle.

Wir erlauben uns, unsere wert-
vollen Gäste und Freunde zu einem ge-
mütlichen Abend Sonntag, den
5. Oktober 1902, freundlichst einzu-
laden. Für gute Unterhaltung
ist bestens gesorgt. 822

Karl Wade und Frau.

Meiner werten Kundschaft zur
Nachricht, daß ich mein Geschäft von
Mitterstr. 16 nach **Helwig-**
straße 31 verlegt habe.
221 Achtungsvoll
Emma Scheibe.

Konsumverein Neustadt.

Die ordentliche General-Versammlung

des vierten Vierteljahres 1902 findet am

Montag, den 20. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,

im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c,
mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wahl von 9 Aufsichtsratsmitgliedern.
2. Beschlussfassung über die in der letzten General-Versammlung
gestellten Anträge betreffend die Errichtung von Verkaufsstellen im Stadtteile Friedrichstadt und in Fernerleben.
3. Beschlussfassung über den Austritt aus dem Allgemeinen Ver-
bande der deutschen Erwerbs- und Wirtschafts-Genossen-
schaften.

Magdeburg-Neustadt, den 1. Oktober 1902.

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins Neustadt.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Wilhelm Koppe, Vorsitzender. 816

Auf Abzahlung!

officiere

Möbel

**Spiegel
u. Polsterwaren**

Herren- u. Kinder-Garderobe
fertig und nach Maß.
Ferner 762

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe
sowie

sämtl. Manufakturwaren.

Auf Abzahlung!

Theod. Matthies

Heiligegeiststr. 36, I.

oooooooooooo

Winter-

Ueberzieher, Joppen,
Herrenanzüge, Hosen,
goldene Damenuhren,
silberne Herrenuhren,
Regulateure,
Uhrketten für Herren,
lange Halsketten für
Damen, goldene Trau-
ringe, Kleider, Betten,
1 Rither, 1 Musikwerk
mit Platten, 2 Näh-
maschinen, 3 Violinen,
u. noch versch. and. Sachen.
sollen im einzelnen zu
auffallend billigen Preisen
verkauft werden.

M. Korn,
Franziskanerstr. 3a.

oooooooooooo

Franziskanerstr. 3a

Privat- Pfandleihhaus

Täglich bis abends 8 Uhr
ununterbrochen geöffnet.
Beleihung von Wertgegen-
ständen und Warenposten jeder
Art und in jeder Höhe,
auch Fahrrad-
und Nähmaschinen.
Strengste Verschwiegenheit
und constant-
e Herbenung

765 **M. Korn.**

oooooooooooo

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 4. Oktober 1902.
Das schwarze Schäflein.
Schausp. in 5 Aufz. v. Stowronnet.

Cirkus Bauer.

Heute abend 8 Uhr:
Große
Sport-Vorstellung

mit ganz außergewöhnlich
großartigem Programm und
Aufstreten der

Togo- u. Mandingo- Karawane.

Täglich von 10 Uhr morg.
bis 5 Uhr abends:
Besichtig. des Neger-
Torfes u. der Neger
in ihrem Leben u. Treiben
Sitten und Gebräuchen.

Walhalla

Schlager auf Schlager
u. a.
Max Reichardt
Humorist
7 Allison
Brothers Darras
Les 5 Marins
usw.

Todes-Anzeige.

Am Freitag abend 11 Uhr
verstarb nach kurzem, aber
schwerem Krankenlager mein
lieber Mann, unser guter Vater,
Bruder und Schwager, der
Arbeiter 223

Friedrich Hermke
im 31. Lebensjahre. Dies zeigt
allen Verwandten, Freunden u.
Bekanntem mit der Bitte um
hüßes Beileid an

Die trauernde Witwe
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am
Montag nachmittags 4 Uhr von
der Leichenhalle des Budauer
Friedhofes aus statt.

Visser

Behandlung: homöopathisch.
Verlegte meine Wohnung nach

7 Jakobsstr. 7

Sozialdemokratisch. Verein
für Magdeburg u. Umg.

Am Freitag abend 1. Uhr
verschied nach kurzem, schwerem
Leiden unser Vereinsmitglied,
der Parteigenosse

Friedrich Hermke

im 31. Lebensjahre. Der Ver-
storbene hat stets seine Ehre
darin gesucht, für das Wohl
der Gesamtheit, für die Aus-
breitung der Partei zu wirken.
Wir werden ihm ein ehrendes
Andenken bewahren!

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am
Montag nachmittags 4 Uhr von
der Leichenhalle des Budauer
Friedhofes aus statt.

Achtung! Olvenstedt. Achtung!

Am Sonntag, den 5. Oktober, findet im Lokale des Herrn
Schliske unser

Kefruten-Abchiedsball

statt, wozu wir alle Freunde und Gönner ergebenst einladen.

Der Männer-Turnverein „Freiheit“

Anfertigung nach Maß
in kürzester Zeit.

Winter- Paletots in riesengroßer Auswahl 40, 35, 30, 25, 20, 15, 12.00 Mk.

Joppen mit Futter 20, 17.50, 15, 12.50, 10, 7.50, 5.00 Mk.

Ferner empfehle

Unterzeuge, wie: Unterhosen, Unterjacken, Jagdwesten etc. billiger wie bei Ausverkäufen.

Haltestelle der
Strassenbahn

Ehrenfried Finke

Magdeburg, 125 Breiteweg 126

Versorgen Sie sich
und die Ihrigen rechtzeitig

mit
Gummischuhen

denn die meisten Erkrankungen kommen
von nassen Füßen!

Ich führe in Gummischuhen echt russische
und deutsche Fabrikate in den neuesten Facons
und verkaufe:

Gummischuhe für Damen, schon
von 75 Pfg. an.

Gummischuhe für Herren, schon
von 2 Mk. an.

Gummischuhe hohe, mit Pelz
und Krümmer.

Hugo Nehab

Specialgeschäft für
Gummiwaren, Wachsdruck und Linoleum
Johannisbergstr. 2
(am Alten Markt)
gegenüber dem Rathaus-Kolonaden.

Leder-Ausschnitt

solche Leisten und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am
besten und billigsten bei

Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.

Auguste Anderfuhr, Budau,

Schönebekerstraße Nr. 42.

Empfehle zum Wohnungswechsel:

Gardinenstangen, Gardinenvorhänge, verstellbare Juggardinen-
Einrichtungen, Gardinenhalter, Handtuchhalter, Küchen-
rutsche, Puff- und Tischstühle, Eckbetten, Konsole, Scher-
bänke, Schrubber, Handlegger, Fensterleder, emaillierte Ge-
schirre, Haus- und Küchengeräte und Spielwaren in großer
Auswahl billigst.

Bäckerei

Sudenburg, Schönungerstr. 17/18.

Auf sämtliche Ware

10 Prozent Rabatt.

Frische Waldkaninchen

Stück 85 Pfennig

Geschw. Herwig, Poststraße 5.

Kanonen-

und andere Holz- und Kochöfen, Ofenohre, Ofenruhe, Kasten
und Feuerhüllen verkauft billig

**Fr. Henrich, Magdeb.-Neustadt, Neuhaldens-
Lebenerstr. 46.**

Küchen- nur neue Muster
in rot,
blau, weiß und violett

Spitzen à Meter v. 3 Pf. an
empfehlen die
**Buchhandlung
Volksstimme.**

Preis-Ermäßigung!

Offiziere heute Freitag und
morgen Sonnabend zu nachfolgend
äußerst ermäßigten Preisen:

ff. Kalbfleisch

à Pfd. 40, 45, 50 und 55 Pfg.

Prima Rindfleisch

à Pfd. 55, 60, 65 und 70 Pfg.

la. Schweinefleisch

à Pfd. 45, 55, 65, 70, 75 Pfg.

ff. Hammelfleisch

à Pfd. 55, 60 und 65 Pfg.

A. Bosse

14 Gr. Mühlstr. 14

Empfehle einen größeren Posten
frisch geschlachtet

Wilde Kaninchen

von 40 Pfg. das Stück an,
um schnell zu räumen!

E. Wieprecht

Alter Markt (Schwibbogenstr.)

W. Korte, Halberstadt

Dafenstraße 47

Metzschlächtere

235 mit Dampfbetrieb

Restauration u. Speisewirtschaft
ff. Speisen und Getränke.

Größtes
Gänse-
Geschäft der Provinz

Gänse zerlegt

Gänsefomien

Gänseklein

Gänseleber

Gänsepöckelfleisch

Wochenmarktstand Hauptwache
gegenüb. d. Fischhandl. Weise.

Täglich große Zufuhren von
Pomm. Gänsen.

Morgen lebend frisch:

Sablau, Seelachs, Schellfisch

ohne Kopf, Wa. Angelfisch,

Brattschollen, Dorschzungen,

Karbonadenfisch, Stelnbutt,

Fluszkander.

20 besten frische schwedische
Preiselbeeren

per Centner 25 Mk.

Ferner tragen ein:

Fischkonserven

vom neuen Gang und empfehlen
billigst

Wilh. Markworth & Co.

Verkaufshaus: Fischereistraße 23.

Verkaufsstellen:
Breiteweg Nr. 122

Breiteweg- u. Wolkestr.-Ecke.

Empfehle
Wurst u. Fleisch

zu bekannt billigen Preisen.
Brüggemann, Jürkenstr. 18.

Dem Zuge der Zeit folgend
und um noch weiteren Kreisen meine hervorragenden

Cigarren-Marken

bekannt zu machen und zum Probieren anzuregen, lasse ich
heute und morgen

sehr billige Ausnahme-Preise

in Kraft treten.

Sämtliche Sorten	pro Duzend	pro 100 Stück
5 Pf.	45 Pf.	3.25 Mk.
6 Pf.	50 Pf.	4.00 Mk.
7 Pf.	60 Pf.	4.75 Mk.
8 Pf.	70 Pf.	5.75 Mk.
10 Pf.	90 Pf.	7.00 Mk.

Ich bilde mit meinem Genussee für durchaus gute, aus
garantiert rein überseeischen Tabaken hergestellte Ware.
Alle Marken eigenes Fabrikat.

Cigarren-Fabrik Paul Meissner

Haupt-Geschäft:
Schreibbroschstraße, dicht am Breiteweg (Katharinenkirche).

Filiale:
Otto Fulbrocht, Sudenburg, Halberstädterstr. 117.

Sozialdemokratisches Liebes-
Guth. Preis 40 Pfg. Zu haben
in der Buchhandlung Volksstimme,
zu verkaufen. Bandstr. 7, 2 Tr. 1.

30 Breiteweg 30

Max Meier

empfehlen auf

bequemste

Teilzahlung

ganze

Braut-Ausstattungen

sowie einzelne Ersatzstücke.

Elegante

Herren- Kinder-
Damen- und Garderoben

Herbst-Paletots

neueste Farben in

Kleiderstoffen

alle

Manufakturwaren.

Eingang nur Judengasse

Auf Abzahlung!

Möbel, Spiegel,
u. Polsterwaren,
Kleiderstoffe,
Herren- u. Knaben-
Anzüge,
Damen- u. Mädchen-
Jackets u. Kragen

Auf Abzahlung
bei eontant. Zahlungsbedingungen

A. Becker

Magdebg., Breiteweg 31, 1.

gegenüber der Ulrichstr.

Strengste Diskretion!

Kleinste Anzahlung!

Bequemste Abzahlung!

819

Kredit

Kredit

Kredit

Kredit

Schuh-Bazar-Vereinigung

Breiteweg No. 13 **Magdeburg** Neben Café National

Anerkannt
die
einzig grosse
Auswahl
am
- Platze -



Unerreicht
chice, dauerhafte
Waren
an
enorm billigen
Preisen.

Winter-Saison 1902/1903

Pantoffel

Cord mit Absatz	Damen 35 Pf. Herren 45 Pf. Mädchen 30 Pf.
Plüsch mit Ledersohle	Damen 55 Pf. Herren 75 Pf. Mädchen 45 und 50 Pf.
Plüsch mit starker Ledersohle	Damen 1.00 Mk. Herren 1.25 Mk. Mädchen 70 und 80 Pf.
Filz mit Filzsohle	Damen 1.00 Mk. Herren 1.00 Mk.
Filz mit Filz- und Ledersohle	Damen 1.00 Mk. Herren 1.25 Mk.
Dieselben mit Otterbesatz	Damen 1.25 Mk. Mädchen 1.00 Mk.
Leder genagelt	Damen 1.80 Mk. Herren 2.75 Mk. Mädchen 1.35 Mk.

Chic- u. Tanzschuhe

Roßleder sehr stark	Damen 3.00 Mk.
Glanzziege chic und leicht	Damen 2.50 und 3.00 Mk.
Lackleder elegant	Damen 3.00 und 3.50 Mk.
Lacktuch	Damen 1.80 Mk.
Weiß Leder	Damen 2.75 und 4.00 Mk.

Spangenschuhe

Leder	Damen 2.75 Mk.
Roßleder sehr dauerhaft	Damen 3.50 Mk. Mädchen 2.25 bis 3.25 Mk.
Roßleder mit Lackspitze	Damen 3.75 Mk.
Roßleder mit Lackblatt	Damen 4.50 Mk.
Lackleder in allen Ausführungen	Damen 3.75 bis 5.00 Mk. Mädchen 2.25 bis 4.50 Mk.
Weiß Leder	Damen 3.00 und 4.50 Mk. Mädchen 3.25 und 3.75 Mk.

Knopf- und Schnürschuhe

Roßleder starker Straßenschuh	Damen 3.50 Mk. Mädchen 2.25 bis 3.25 Mk.
Roßleder mit Lackblatt	Damen 4.50 Mk. Mädchen 3.50 bis 4.00 Mk.
Borcalf sehr bequem	Damen 5.50 Mk.
Kalbleder sehr angenehm	Damen 6.50 Mk.

Zug- und Schnürschuhe

Roßleder für Herren	4.25 bis 5.50 Mk.
Spiegelleder für Herren	7.50 Mk.

Zugstiefel

Roßleder	Damen 4.50 Mk. Herren 4.50 Mk. Knaben 4.50 Mk.
Roßleder mit Lackblatt	Damen 5.50 Mk.
Kindleder	Herren 5.50 Mk.
Spiegelleder	Herren 7.50 und 9.00 Mk. Knaben 6.50 Mk.
Kalbleder	Damen 7.50 Mk. Herren 9.00 Mk.
Borcalf	Damen 9.00 Mk. Herren 9.00 und 12.00 Mk.
Chebreaurleder	Damen 11.00 Mk. Herren 12.00 Mk.

Knopfstiefel

Roßleder	Damen 5.50 Mk. Mädchen 2.25 bis 4.00 Mk.
Roßleder mit Lackblatt	Damen 6.50 Mk.
Kalbleder	Damen 7.50 Mk. Mädchen 3.50 bis 6.50 Mk.
Borcalf	Damen 9.00 Mk.
Chebreaur garantiert echt	Damen 7.50 und 9.50 Mk.
Luch mit Backtiefbesatz	Damen 7.50 Mk. Mädchen 3.50 und 4.00 Mk.

Schnallenstiefel

Roßleder	Herren 7.50 Mk.
Borcalf	Herren 10.50 Mk.
Spiegel	Herren 10.50 Mk.
Filz	Damen 3.00 Mk. Herren 3.50 Mk.

Schnürstiefel

Roßleder	Damen 5.00 Mk. Mädchen 3.50 bis 5.00 Mk. Kinder 1.50 bis 2.25 Mk.
Filz mit Roßbesatz	Damen 3.50 Mk.
Kalbleder	Damen 7.50 Mk. Mädchen 3.50 bis 6.50 Mk.
Borcalf	Damen 9.00 Mk.
Chebreaur garantiert echt	Damen 7.50 bis 9.50 Mk.

Agraffenstiefel

Kindleder	Herren 6.00 Mk. Knaben 3.50 bis 5.50 Mk.
Roßleder	Herren 7.50 bis 9.00 Mk. Knaben 2.75 bis 3.75 Mk.
Borcalf	Herren 10.50 Mk.
Chebreaur	Herren 10.50 bis 13.00 Mk.
Lackleder	Herren 10.50 Mk.

Schaftstiefel

Herren 6.00 und 7.00 Mk.
Knaben 4.50 und 5.00 Mk.

Stulpenstiefel

Knaben 4.50 bis 6.50 Mk.

Ohren- und Spangenschuhe

für Kinder in schwarz, braun und Lackleder 1.00 bis 1.50 Mk.

Cordohrenschuhe

mit starker Ledersohle nur 90 Pf.

Filzohrenschuhe 50 Pf.

Hausschuhe

Filz mit Filzsohlen	Damen 1.50 Mk. Herren 1.80 Mk. Mädchen 1.00 und 1.25 Mk.
Filz mit Filz- u. Ledersohlen	Damen 1.35 bis 2.50 Mk. Herren 1.80 bis 3.00 Mk. Mädchen 1.25 bis 1.50 Mk.
Cord mit Absatz	Herren 3.00 Mk.
Leder mit Warmfutter	Damen 2.50 Mk. Herren 3.00 Mk. Mädchen 1.50 bis 1.80 Mk.
Seidenplüsch	Damen 3.50 Mk. Herren 3.00 Mk. Mädchen 2.50 Mk.
Farbiges Leder	Damen 2.75 bis 4.00 Mk. Herren 3.50 Mk. Mädchen 2.00 und 2.50 Mk.